

26. Jahrgang • Ausgabe 4 / 2015 • Winter

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

Modern

**Die neue Biologische
Station in Illmitz**

Regional

**Masterplan
Land und Leben**


Erfolgreich

**Naturschutzbund
zieht positive Bilanz**

Umweltenzyklika

Laudato si von Papst Franziskus


In dieser Ausgabe:




06 Die neue Biologische Station Neusiedler See in Illmitz



16 JHV 2015 des Naturschutzbunds Burgenland: Positive Bilanz



25 Naturpark Rosalia-Kogelberg: Der fliegende Bienenkorb



37 VBNO: Hermann Frühstück steht neuer Vereinsführung vor

- 04** Am Wort ist ...
DI Lois Berger
- 05** Erneuerbare Energie
PV-Anlage des UDP in Gols
- 06** Modern und neu:
Biologische Station in Illmitz
- 08** Tipps von der Expertin
Wasserkreislauf im Garten
- 10** Regionalität stärken
Masterplan Land und Leben
- 11** Chancen für bgld. Bauern
Bio beginnt im Kopf
- 12** Umweltbildung
Projekt ARA4Kids
- 13** Nachruf
Klara Köttner-Benigni
- 13** Vergleichen macht sicher
Mehrweg ist bessere Lösung
- 14** Grundlagenerhebung: Fische und Fischotter an der Lafnitz
- 16** Naturschutzbund Bgld.
JHV 2015 in Illmitz
- 18** Natur entdecken
Kinder-Ferienwoche Purbach
- 19** Verein Genuss Burgenland
Können/dürfen wir genießen?
- 20** Dreiländer Naturpark Raab
Ein Schatz im Naturpark
- 21** Naturpark in der Weinidylle
Uhudler, Weinfrühling & Co.
- 22** Naturpark Geschriebenstein
Ereignisreich: Naturparkherbst
- 23** Naturpark Landseer Berge
Natur und Kultur hautnah
- 24** Welterbe Naturpark
Winterwandern im Naturpark
- 25** Naturpark Rosalia-Kogelberg
Der fliegende Bienenkorb
- 26** Verband der Naturparke
20 Jahr-Jubiläum
- 27** Gelungenes Schulprojekt
Bester Apfelsaft aus Streuobst
- 28** NP Neusiedler See-Seewinkel
Rastplatz tausender Kraniche
- 29** Burgenländischer Müllverband
Box stärkt Re-Use-Gedanken
- 30** WLW Nördliches Burgenland
Nachhaltige Wasserversorgung
- 31** Das ökoEnergieland
BU.G.S. - Building Green Skills
- 32** Diözese Eisenstadt
Laudato si von Papst Franziskus
- 33** Burgenländischer Forstverein
Rückblick Forsttag 2015
- 34** BIO AUSTRIA Burgenland
Gefahr TTIP
- 35** Verein Initiative Welterbe
Kooperation und Aktivitäten
- 36** Energieagentur Burgenland
Sonnenkraftwerk Burgenland
- 37** Verein Bgld. Naturschutzorgane
H. Frühstück neuer Obmann
- 38** Burgenland Tourismus
NEU: Burgenland Card
- 40** Verein Wieseninitiative
Seit 20 Jahren aktiv

■ TITELFOTO:

Im weitgehend milden Dezember 2015 war der Anblick eines Löwenzahns (*Taraxacum officinale*) im Stadium des Aussamens auf grüner Wiese keine Seltenheit. Drastischer wirkt sich der Klimawandel hingegen in vielen anderen Bereichen aus.



GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER!

Freitag, 20. November 2015, 15 Uhr, Biologische Station in Illmitz: Genau zu diesem Zeitpunkt wurde die Jahreshauptversammlung 2015 des Naturschutzbundes Burgenland eröffnet. Statutengemäß ist diese Veranstaltung einmal im Jahr durchzuführen. Dieses Treffen erfordert von den Damen und Herrn des Sekretariats immer wieder einen besonderen Einsatz. Gilt es doch die Mitglieder einzuladen, die Partner und Freunde zu verständigen, den Referenten für den Festvortrag zu organisieren und einen gebührenden Rahmen für diese Veranstaltung bereitzustellen. Wir waren sehr froh und es war uns eine große Ehre, die Sitzung im Vortragssaal der Biologischen Station abhalten zu dürfen. Dem Leiter des Hauses, Dr. Thomas Zechmeister, gebührt dafür besonderer Dank. Es war immerhin die zweite große Veranstaltung nach der feierlichen Eröffnung am 5. November 2015. Eine Jahreshauptversammlung bedeutet nicht nur Mühe und Plage für die Geschäftsführung; sie ermöglicht auch die Bestimmung des aktuellen Standorts. Werden doch die Fragen beleuchtet: „Was ist im letzten Jahr gut gelaufen?“. „Was braucht unbedingt noch Einsatz und Energie?“. „Was sind die Ziele der nächsten Zeit?“. Bedingt durch die Wahlen des Burgenländischen Landtags entstand ein nicht unerheblicher Stau bei der Genehmigung und Abrechnung der „Sonstigen Maßnahmen Projekte“. Da mit 2015 eine neue Förderperiode begonnen hat, konnten vor allem die saisonabhängigen Vorhaben nicht in Angriff genommen werden. Das erste Gespräch mit Frau Landesrätin Eisenkopf (darüber wurde in N&U schon berichtet) brachte Gott sei Dank richtig Schwung in die Angelegenheit. Wir werden uns weiterhin vor allem um die hoch sensiblen Lebensräume kümmern, die nicht durch Wirtschaftlichkeit gesichert sind, wie Trockenrasen, Niedermoore und Feuchtwiesen. Wir wollen auch weiterhin die Gemeinden des Landes über Artenschutzprojekte in Form von „Gemeindeschutzgebieten“ kontaktieren, die ein besonderes Anliegen der Landesregierung sind. Ein besonderer Schwerpunkt wird weiterhin im Fischotter- und Bibermanagement liegen. Wir konnten bei der Jahreshauptversammlung zahlreiche Interessierte und als Ehrengäste den Ehrenpräsident des Naturschutzbundes Österreich Prof. Dr. Dr. Eberhard Stüber, Umwelthanwalt a.D. Mag. Hermann Frühstück, Ehrenpräsident des Naturschutzbundes Burgenland Rudi Triebel, die Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Wolfgang Spitzmüller und Kilian Brandstätter (als Vertretung des Landeshauptmanns), Alois Lang als Vizepräsident des Naturschutzbundes Burgenland und Leiter des Infozentrums des Nationalparks Neusiedlersee/Seewinkel und natürlich den Hausherrn, Dr. Thomas Zechmeister, begrüßen.

Einen Tag später, am Samstag, dem 21. November 2015, fand in Hornstein eine besondere Veranstaltung für das Burgenland statt; die Jahreshauptversamm-



Mag. Dr.
Ernst Breitegger

lung der Naturschutzorgane mit Neuwahl des Vorstands. Mag. Anton Koó legte nach Jahrzehnten seiner Tätigkeit die Verantwortung in die Hände von Mag. Hermann Frühstück, der durch seine Pensionierung jetzt neue Kapazitäten und Energien zur Verfügung hat. Wir dürfen annehmen, dass viel Wissen vom ehemaligen Umwelthanwalt in die neue und für das Land so wichtige Tätigkeit einfließen wird.

In der Zeit, da ich diese Zeilen schreibe, wird von Frankreichs Präsident Francois Hollande die UN-Klimaschutzkonferenz in Paris eröffnet (United Nations Framework Convention on Climate Change, 21st Conference of the Parties, kurz COP 21, als 21. UN-Klimakonferenz und gleichzeitig 11. Treffen zum Kyoto-Protokoll 11th Meeting of the Parties to the 1997 Kyoto Protocol, kurz CMP 11). Es stehen unbestreitbar schwerwiegende Probleme für die Menschheit auf der ganzen Erde an: Dürrekatastrophen, Überschwemmungen, Hurrikans, Gletscherschwund, Hangrutschungen und daraus resultierende Kriege und Flüchtlinge. 100.000e Bewohner von Inselstaaten werden ihren Grund und Boden verlieren, der Tourismus wird sich auf der gesamten Erde umstellen müssen, (pro Grad Erwärmung steigt die Schneegrenze um 150 m an) und Aufgrund der Hochs und der Wärme aus Afrika werden bei uns Olivenhaine anstelle der Wälder wachsen. In der Natur stellen sich entsprechend der Faktoren immer Gleichgewichte ein. Ich stelle in Zweifel, dass die veränderten Bedingungen für uns angenehm werden. Nach zwei Wochen wird der Klimagipfel wieder zu Ende sein (auf jeden Fall, wenn Sie die Zeilen lesen). Es wird wohl der einzige Erfolg darin liegen, dass diesmal erstmalig die USA und China, die zwei größten CO₂-Emittenten, mit am Tisch sitzen. Halten wir uns aber vor Augen, dass die Entscheidungen selten durch die Politik gefallen sind. Die letzten Entscheidungen treffen Konzerne mit ihrem Geld und ihren Aktien.

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams mit allen seinen Partnern und Freunden angenehme und besinnliche Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr 2016.

Ernst BREITEGGER
Obmann Naturschutzbund Burgenland



DI Lois Berger

LAUDATO SI - DIE ERSTE UMWELTENZYKLIKA IST DA!

Das Lehrschreiben „Laudato si“ von Papst Franziskus ist sehnsüchtig erwartet worden. Viele im Umweltbereich engagierte Katholiken haben seit Jahren angesichts der globalen Umweltprobleme deutliche Worte seitens der Kirchenführung erhofft. Jahrelang sind ihre Vorschläge und Anliegen für die Bewahrung der Schöpfung häufig als überzogen und kirchlich nicht relevant übergegangen worden. Die Bewahrung der Schöpfung sei zwar wichtig, Maßnahmen dafür seien aber nicht das „Kerngeschäft“ der Kirche, so hieß es oft.

Das ist nun vorbei. Papst Franziskus stellt mit „Laudato si“ eindeutig fest, dass „die Sorge um das gemeinsame Haus“ (unsere Erde) sehr wohl zu den zentralen Aufgaben eines Christen gehört. Er nennt die wesentlichen Probleme beim Namen und sagt auch ganz konkret, welche Änderungen es braucht, damit unser wunderschöner Planet mit uns Menschen eine Zukunft hat. Franziskus sagt deutlich, dass für Christen die Sorge um die Welt kein mögliches Zusatzengagement ist, sondern eine Pflicht aus dem Glauben heraus. Die Schöpfungsverantwortung ist damit in der Mitte des Christseins angekommen.

Sehr schnell war anhand der internationalen Reaktionen klar, wie brisant dieses Lehrschreiben ist. Manche prominente Vertreter der Ölindustrie

und andere „Energiewendenverhinderer“ kritisierten vor allem die eindeutigen Worte des Papstes zum Menschen als Hauptverursacher des Klimawandels heftig. Franziskus erteilt allen „Klimaskeptikern“ eine klare Abfuhr indem er sich der Sichtweise der großen Mehrheit der Wissenschaftler anschließt.

Kardinal Schönborn nennt „Laudato si“ einen „Meilenstein“, Umweltbischof Schwarz spricht von einem „Gesamtkunstwerk zum Thema Zukunft des gesamten Globus und ein Impuls in Richtung einer ganzheitlichen Ökologie“.

Papst Franziskus würdigt die vielen im Umweltbereich engagierten Personen und Organisationen und dankt ihnen für ihre wertvolle Arbeit. In Zukunft soll es vermehrt zu einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stellen der Kirche und diesen NGO's kommen.

Zu Aufbau und Inhalt der Enzyklika finden Sie in diesem Heft einen eigenen Artikel auf Seite 32.

Ich darf Sie, verehrte Leserinnen und Leser, ermutigen: Erkunden Sie „Laudato Si“ unseres Papstes Franziskus! Er richtet seine Worte an alle Menschen dieses Planeten, nicht nur an die Mitglieder der katholischen Kirche. Sein Anliegen ist zu wichtig!

Lois BERGER

Umweltbeauftragter der Diözese Eisenstadt



Richtig Müll trennen bringt's!

Also ehrlich, sortenrein Mülltrennen ist echt kinderleicht:

Die Zeitung zum Altpapier, die Speisereste in die Biotonne, Plastikverpackung in den Gelben Sack, usw.

Nur wenn die Altstoffe richtig getrennt sind können sie auch sinnvoll verwertet werden.

Alle Trenninfos findet Ihr übrigens auf www.bmv.at



UDB: PV-Anlage Gols

Am Gelände der Umweltdienst Burgenland GmbH in Oberpullendorf wurde Ende 2014 eine der größten Photovoltaikanlagen des Burgenlands eröffnet. Die zweite Anlage, jene im Sammelzentrum Gols, wurde kürzlich von Natur- und Umweltschutzreferentin Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf sowie den beiden UDB-Geschäftsführern, DI Alexander Predl und DI Rudolf Haider, offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die 105 Module erreichen eine Spitzenleistung von 22 kWp. Positioniert sind sie auf der südseitigen Dachfläche der Umladehalle. Die Baukosten von insgesamt 440.000 Euro sollen sich im zeitlichen Rahmen von etwa acht Jahren refinanzieren.

Mit den Photovoltaikanlagen in Gols und Oberpullendorf liegt das Unternehmen UDB nunmehr bei einer Gesamtkapazität von 406 kWp, was etwa der Jahresversorgung von 115 Haushalten entspricht.



Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

• Naturschutzbund Burgenland
Esterhazystraße 15 (LWK),
7000 Eisenstadt,
Tel. 0664/8453048

Co.-Herausgeber:

• Land Burgenland, Abteilung 5
Hauptreferat Natur- und
Umweltschutz, Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt

Redaktionsbeirat:

Franz Bauer,
Lois Berger,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Maria Busch,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Sonja Fischer,
Hermann Frühstück,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Ernst Leitner,
Paul Mayerhofer,
Klaus Michalek,
Elisabeth Pfeiffer,
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Thomas Schneemann,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
murczek@speed.at

Druck: DANEK-Druck
7053 Hornstein

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

- „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das Informationsmedium der Landesumweltanwaltschaft Burgenland. Es erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:
- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Energieagentur Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkö,
- NuP In der Weinidylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Das öko-Energieland
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Verein Genuss Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitglieder magazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbundes Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pöteltsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehzscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Willkommen in der Biolog.



Biologische Station
Neusiedler See

Station in Illmitz

Biegt man von der Illmitzer Seestraße kurz nach der Zicklacke in Richtung Norden ab, so trifft man an der Stelle der ehemaligen Biologischen Station unvermutet auf einen repräsentativen Neubau. Im Vergleich zur alten Station, die eher an einen Plattenbau aus einer vergangenen Epoche erinnerte, fügt sich das zweigeschoßige Bauwerk harmonisch in die Landschaft ein. Die Fassade ist mit vertikalen Längslatten aus Lärchenholz verkleidet und erinnert an eine Schilfstruktur.

Auffallend ist das nach Süden über den Seekanal hinausragende Obergeschoss. Dadurch wird einerseits ein „offenes“ Bootshaus mit Raum für Forschungsboote und Lagercontainer geschaffen, andererseits erlaubt die im Vorbau integrierte Terrasse mit Blick in das Seevorgelände des Nationalparks gute Beobachtungsmöglichkeiten der Vogelwelt.

Ein weiterer Blickfang ist die

eindrucksvolle, seeseitige Holzkonstruktion. Architektonisch wird dadurch einerseits ein Verschwinden der dahinterliegenden, großen Glasflächen des Vortragsaals und des Seminarraums erreicht, weiters wird bei Sonnenhochstand durch die Anordnung eine effektive Beschattung der dahinter liegenden Räumlichkeiten bewirkt.

Das „Tüpfelchen auf dem i“ ist auch räumlich ausgeführt. So befindet sich am Flachdach das Lifthäuschen, wodurch auch Mess- und Forschungsarbeiten mit schwerem Gerät in erhöhter Position im Seewinkel ermöglicht werden.

Bemerkenswert ist das lamellenartig angeordnete, vertikale Fenster-Beschattungssystem, das scherengitterartig eine partielle Abdunkelung der Büro- und Laborräumlichkeiten ermöglicht, aber – bei genauer funktionaler Betrachtung – vor allem einer schönen Architektonik dienlich ist.

Am Weg zum Haupteingang sticht ein Schild mit Hinweis auf

das EU-Projekt „Vogelwarte“ ins Auge, denn ein erheblicher Teil der wissenschaftlich ausgelegten Räumlichkeiten im Erdgeschoss wurde mit Mitteln aus der Europäischen Union finanziert.

► Moderne Technik und Vogelwarte

Betritt man die Station durch das wuchtige Stahlportal, wird dem Besucher sofort die moderne Gebäude- und Haustechnik vergegenwärtigt. So verfügt die Station über ein ausgeklügeltes Lüftungssystem, allein für die EDV wurden 14 km Kabel verlegt – und diese Errungenschaften sollen gesehen und wahrgenommen werden und nicht überall hinter einer eingezogenen Decke oder Verkleidung verschwinden!

Dennoch wirkt die Aula hell und einladend. Blickfang ist ein 2.000-Liter-Aquarium, in dem sich Bewohner tummeln, die sich auch im Neusiedler See wohlfühlen (würden).

Flankiert wird die Aula von einer Reihe von Räumlichkeiten,





die als Projekt „Vogelwarte“ über EFRE finanziert und errichtet wurden. Diese Infrastruktur umfasst drei Büroräume, einen Vogelberingerungsraum, ein Labor, einen Aufenthaltsraum, einen Seminarraum sowie zwei Schlafräume und soll in den kommenden Jahren die Voraussetzung für eine angewandte wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung im Interesse des Landes Burgenland darstellen.

Ergänzend findet man im Erdgeschoss die einladend gestaltete Bibliothek sowie einen großzügig angelegten Sammlungsraum für floristische und faunistische Belege, wobei hiervon die Landesforschung sowie die Amtssachverständigen gleichermaßen profitieren.

Im Haustechnikraum befindet sich unter anderem die Wärmepumpe, denn geheizt wird mit Geothermie.

► Im Obergeschoß der Biologischen Station

Begibt sich der Besucher über die Treppe ins Obergeschoß, so wird er sofort der wunderbaren Aussicht des Vortragsraums gewahr. Je nach Wetterlage sind hinter dem Neusiedler See die Wiener Hausberge sowie das Ödenburger- und Günsergebirge eindrucksvoll zu sehen. Der Vortragsraum fasst bis zu 65 Personen und ist für thematisch passende Veranstaltungen in dieser Größenordnung bestens geeignet.

An den Vortragssaal angrenzend befinden sich die Büros der Verwaltung und des Fachdienstes des Amtes der Burgenländischen Landesregierung. Der Fachdienst leistet Amtssachverständigen- und Gutachtertätigkeit in den Be-

reichen Naturschutz, Raumordnung, Abfallwirtschaft, ländliche Neuordnung, Wasserrecht, Bäderhygiene, Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz und stellt eine unverzichtbare Stütze der Behörde dar.

Den größeren Teil des Obergeschoßes macht der akkreditierte Laborbereich aus. Die Station verfügt seit 2008 über das einzige akkreditierte burgenländische Labor mit Untersuchungsschwerpunkt Trinkwasser, Mineralwasser, Heilwasser, Badewasser (Hallen- und Freibäder, Whirlpool, Tauchbecken), Oberflächenwasser (Badegewässer, Kleinbadeteiche, Landschaftsteiche, Fischteiche), sowie Grundwasser. Hier werden die Qualität und die Unbedenklichkeit eines Großteils der burgenländischen Wässer gemäß der gesetzlichen Verordnungen überprüft. Der Status „akkreditiert“ bedeutet, dass die Gutachten EU-weit anerkannt werden. Somit leistet die Biologische Station eine wesentliche Dienstleistung für Wassergenossenschaften, Betreiber von Badeeinrichtungen und Hotels, Gemeinden und Teichbesitzer. Untersucht werden alle notwendigen chemischen Parameter wie Härte, Nitrat, Phosphat u.a., sowie mikrobielle Parameter. Im Rahmen des Neubaus wurde der akkreditierte Bereich beträchtlich erweitert und mit neuer Laboreinrichtung nach zeitgemäßen Standards ausgestattet. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ein ausgeklügeltes Zu- und Abluftsystem, das für eine relativ konstante Raumtemperatur für die Untersuchungen und gleichzeitig für genug frische Luft für alle 21 Mitarbeiter sorgt.

► Dienststelle des Amtes der Bgld. Landesregierung

Die Biologische Station ist nachgereichte Dienststelle des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5 Anlagenrecht, Umweltschutz und Verkehr – Hauptreferat Natur- und Umweltschutz.

Erste Überlegungen seitens der Landesamtsdirektion und der BELIG Beteiligungs- und Liegenschafts-GmbH für einen Neubau der Biologischen Station gab es 2012, als sich herausgestellt hat, dass notwendige Sanierungsmaßnahmen am Altobjekt teurer kämen als ein Neubau mit gleicher Nutzfläche. 2013 wurde das Bauvorhaben seitens der Landesregierung beschlossen und die BELIG mit der Umsetzung beauftragt. Aus einem Ideenwettbewerb ging das Architekturbüro Lang als Sieger hervor.

Mit dem teilweisen Abriss des Südtrakts der alten Station wurde im Frühjahr 2014 begonnen. Der Neubau erfolgte am Standort des ehemaligen Südtrakts sowie des Parkplatzes und dauerte bis zur Übergabe im Oktober 2015 eineinhalb Jahre. Danach wurde der Nordtrakt der alten Station komplett geschleift. Als einziges Bauobjekt von 1971 blieb der Betonblock mit der Inschrift „Biologische Station“ bestehen – er wurde in den Parkplatzbereich integriert.

Für Wasseranalysen treten Sie bitte unter Telefon 02175/2328 bzw. labor.bs-illmitz@bgld.gv.at mit der Biologischen Station in Kontakt.

Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER
Geschäftsführer
Biologische Station Burgenland

Wasserkreislauf im Garten

„Seit Mitte der 1990er-Jahre merken wir eine Häufung heißer Sommer und zu warmer Winter. 2015 ist das bislang weltweit wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Wir haben eine signifikante Häufung von Tagen über 35 Grad“ (Marcus Wadsak, ORF-Wetterchef)

Wenn man regelmäßig die Nachrichten beobachtet, entsteht der Eindruck, dass sich Starkregen, Überschwemmungen und Murenabgänge häufen. Leider ist dies nicht nur ein subjektives Gefühl, es ist, „dank“ Klimawandel, auch tatsächlich so.

Nach seriösen Prognosen werden die Niederschläge bis zum Jahr 2100 im Herbst und Winter um bis zu 15 Prozent zunehmen. Im Sommer hingegen ist ein Rückgang von bis zu minus 30 Prozent zu erwarten. Außerdem werden im Sommer diese verminderten Niederschläge nicht schön regelmäßig verteilt auftreten, es wird eher vermehrt zu Starkregengüssen kommen, die dann zu Überschwemmungen führen.

Aber was geht uns das an? Es geht hier ja um Wasser im Garten, nicht um das globale Problem Klimawandel. Allerdings ist unser Garten keine Insel, auch wir müssen uns auf Veränderungen einstellen.

► Gießen oder vertrocknen lassen?

Das erste Problem stellen die längeren, extrem heißen Trockenperioden dar. Dies bedeutet für den liebenden Gartenbesitzer: gießen oder vertrocknen lassen. Gießen scheint die bessere Alternative, allerdings kostet es Zeit und Geld.

Gießen mit Leitungswasser kostet zirka 3,- Euro pro Kubikmeter und wir verbrauchen Trinkwasser, das auch im gesegneten Mitteleuropa zwar nicht Mangelware, aber knapper und teurer werden wird.

Noch gibt es ja genug Grundwasserreserven in Österreich, da unser Land im Alpenraum liegt. Allerdings verbrauchen wir, besonders für die Beregnung in der

Landwirtschaft, auch fleißig. Weltweit gesehen braucht die Landwirtschaft 69 Prozent des Wassers. Wundert mich auch nicht, wenn man sieht, dass oft in der ärgsten Mittagshitze mit Sprühregnern beregnet wird.

Das zweite Problem sind die immer häufigeren Starkregen (mehr als fünf Liter auf den Quadratmeter in fünf Minuten, mehr als zehn Liter auf den Quadratmeter in zehn Minuten oder mehr als 17 Liter pro Quadratmeter und Stunde). Kein Boden, besonders kein ausgetrockneter, kann so viel Wasser auf einmal aufnehmen. Auch werden immer mehr Böden durch Verkehrsflächen und Gebäude versiegelt, sodass dort Regen nicht ins Grundwasser versickern kann. Starkregenereignisse sind oft zu viel für Kanäle, Kläranlagen und schließlich auch Bäche und Flüsse, es kommt daher zu Überschwemmungen.

Ich weiß, man sollte Artikel nicht mit negativen Informationen beginnen, aber wer bis hierher durchgehalten hat, erntet jetzt ein paar Tipps, die das Gärtnerleben erleichtern können.

► Tipps für ein leichteres Gärtnerleben

Tipp 1: Wir wählen die richtigen Pflanzenarten, die robust sind, und auch einiges an Trockenheit aushalten. Generell kann man sagen, dass heimische Pflanzen und alte Sorten mehr aushalten als Exoten und stark züchterisch veränderte.

Für Hecken in trockenen Lagen wählt man z. B. Sanddorn, Weißdorn, Ölweide und Schlehe – und mäht brav die zahlreichen Ausläufer weg. Für fettere Böden in mittleren Lagen eignen sich u. a. gelber und roter Hartriegel, Holunder, Schneeball und Geißblatt. Neu angelegte Staudenbeete können durchaus auch mal als Kiesbeet angelegt werden, mit heimischen Stauden der Trockenstandorte, wie Federnelke, Kartäusernelke,



■ Ein schönes Beispiel für den Einsatz von Trockenpflanzen im Garten

Berg-Lauch, Zwerg-Schwertlilie und Co.

Tipp 2: Wir nutzen das Problem „Starkregen“ zur Minderung des Problems „Trockenphasen“. Regenwasser, das von unserem Hausdach rinnt, wird nicht mehr dem Kanal zugeführt, von wo aus es zu Überschwemmungen beitragen würde. Stattdessen sammeln wir es und gießen damit Gemüse und Blumen.

Technische Sammelsysteme gibt es genug, von Plastikamporen bis im Boden vergrabenen Zisternen. Eine Kunststoffzisterne mit einem Fassungsvermögen von zwei Kubikmetern reicht für ein durchschnittliches Einfamilienhaus. Sie kostet rund 2.000,- Euro, dazu kommen noch die Kosten fürs Vergraben und für den Abtransport der ausgehobenen Erde.

Sympathischer und vielseitiger finde ich den Sickerteich. Es wird ein Teich angelegt, der bis zirka 30 cm unter den Rand auch abgedichtet ist. Er wird gebaut wie ein Teich, mit Teichsubstrat auf der Folie und der richtigen Bepflanzung. Dachwasser wird in den Teich eingeleitet, was zu viel ist, versickert über die nicht abgedichteten Seiten. Zum Gießen kann das Wasser aus dem Teich entnommen werden. Die Bepflanzung im Randbereich ist so gewählt, dass sie den schwankenden Wasserspiegel verkraftet.



■ Wasser im Garten fasziniert Kinder und Erwachsene gleichermaßen

Will man nur versickern und nicht nutzen, genügt eine einfache Sickermulde. Als Faustformel gilt: die Fläche der Sickermulde sollte rund 20 Prozent der Dachfläche betragen. Eine Sickermulde ist eine flache, an der tiefsten Stelle nicht mehr als 30cm tiefe Mulde im Garten, die eine Humusschicht aufweist und mit den richtigen Stauden bepflanzt ist. Die Humusschicht ist nötig, um das Regenwasser zu reinigen, bevor es ins Grundwasser gelangt.

Nicht alle Pflanzen mögen es, wenn sie abwechselnd mit den Füßen im Wasser und dann wie-

der im Trockenen stehen, aber einige gibt es da schon. Kombiniert wie in einem Staudenbeet, bieten sie auch einen schönen Anblick. Da diese anpassungsfähigen Stauden alle heimisch sind, ziehen sie auch Bienen und Schmetterlinge an. Besonders gut eignen sich Blutweiderich, Eibisch, Wasserdost, davor pflanzt man Mädesüß, Schwertlilien, Heilziest und Bach-Nelkenwurz.

In vielen Gemeinden spart man auch noch Abwassergebühr, wenn man nachweist, dass die Dachwässer nicht in den Kanal fließen, sondern auf eigenem Grund versickern. Und so nebenbei gestalten wir unsere Wege und Plätze sickertfähig: als wassergebundene Decke oder mit Pflaster im Splittbett.

So tragen wir dazu bei, dass Wasser im ewigen Kreislauf bleibt: es regnet, versickert in den Grundwasserkörper, wird von Pflanzen genutzt und teilweise verdunstet, tritt als Quellen wieder aus, fließt über Bäche und Flüsse ins Meer und verdunstet wieder.

Mit einem naturnah gestalteten Garten sind wir Teil des Kreislaufs.

DI Paula POLAK Text + Fotos
Ingenieurbüro für
Landschaftsplanung
Auf der Sulz 51
A-3001 Mauerbach
www.paulapolak.com



■ Der Heilziest eignet sich für die Bepflanzung einer Sickermulde

Masterplan Land und Leben

Regionalität hält die Wertschöpfung im Land, sichert Jobs und erhöht die Lebensqualität: Landeshauptmann Hans Niessl und Agrarlandesrätin Verena Dunst kündigen Masterplan „Land und Leben“ zur Stärkung des ländlichen Raums an.

„Wer regionale Lebensmittel kauft, erhält nicht nur qualitativ hochwertige und gesunde Produkte, sondern stärkt auch die heimische Wirtschaft. Wertschöpfung bleibt im Land, damit sichern und schaffen wir Jobs. Nicht nur die Bevölkerung profitiert von der Regionalität, auch für den Tourismus und die Wirtschaft ist die Regionalität ein wichtiger Erfolgsfaktor“, so Niessl.

Der „Masterplan Land und Leben“ wird Kernstück der politischen Arbeit in der Agrarpolitik und in der Entwicklung des ländlichen Raums im Burgenland. Er bietet bis zum Jahr 2020 einen Rahmen, um regionale Schwerpunkte zu setzen, er definiert die Potentiale und zeigt realistische

Perspektiven auf. Es geht um Wertschöpfung, um Arbeitsplätze, um Kaufkraft, um die Stärkung des ländlichen Raums und nicht zuletzt um gesunde, qualitativ hochwertige Lebensmittel.

Gemeinsam mit 40 Expertinnen und Experten aus verschiedensten Wissensgebieten wurden zentrale Arbeitsthemen festgelegt. In einem nächsten Schritt sind regionale Workshops geplant. Ziel ist es, die bis 2020 zur Verfügung stehenden Mittel aus dem ELER-Programm burgenlandweit optimal einzusetzen. „Das Potential, das es hier gibt, wollen wir heben. Das Ziel muss die Belebung und Vermarktung einer ganzen Region sein und nicht nur der Verkauf von isolierten Produkten“ so Dunst.

► Heimische Wirtschaft stärken

Der Einkauf bei heimischen Lebensmittelproduzenten hilft nicht nur den burgenländischen Produzenten, sondern trifft auch den Geschmack der Burgenländerinnen und Burgenländer. Die Herkunft der Produkte ist oft kaufentscheidend. Wer regionale Produkte kaufen will, ist heute nicht nur bei den Direktvermarktern gut aufgehoben, auch große Handelsketten setzen auf regionale Produkte, „darunter sind auch viele Produkte burgenländischer Produzenten“, so Niessl. Auch im eigenen Bereich setze das Land auf den Kauf regionaler Lebensmittel.

Wer regionale Lebensmittel kauft, erhält nicht nur hochwertige Produkte, sondern stärkt auch die heimische Wirtschaft. Wie groß der Wirtschaftsfaktor ist, beweist eine Studie der Johannes Kepler Universität Linz. Diese weist nach: Wenn die österreichische Bevölkerung nur um 10 Prozent mehr regionale Produkte kaufen würde, würden 10.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Bruttoinlandsprodukt würde um mehr als eine Milliarde Euro wachsen.

Die Regionalität sehen Niessl und Dunst als erfolgreichen und wichtigen Gegenpol zur „oft hirnlosen Globalisierung“. „Die Menschen sollen die Möglichkeit haben, in der Region gesunde Produkte aus der Region zu kaufen. Um das zu unterstützen, werden wir noch viele Aktivitäten setzen.“

► Regionalität bei der Vergabe öffentlicher Aufträge

Auch bei der Vergabe öffentlicher Aufträge setzt das Burgenland auf Regionalität und ist Vorreiter. Damit werden heimische Betriebe unterstützt, bestehende Arbeitsplätze abgesichert und neue Arbeitsplätze im Land geschaffen.“ Ein Blick auf landesna-



■ Erstellten Masterplan Land & Leben – v. l.: LR Verena Dunst, LH Hans Niessl

■ **Im Hofladen der Familie Preisegger in Wiesen – v. l. n. r.:**
 LK-Präs. HR DI Franz Stefan Hautzinger, Betriebsführerin Daniela Preisegger, LRⁱⁿ Verena Dunst, Biobauer Johann Preisegger



Bio beginnt im Kopf

„Bioprodukte liegen voll im Trend. Sie werden von den Konsumenten als gesundheitsfördernd, naturbelassen und schmackhaft wahrgenommen. Die höheren Preise für Bio-Produkte werden als gerechtfertigt angesehen“, weiß Landesrätin Verena Dunst, die auch für Konsumentenschutz zuständig ist.

LK-Präsident Franz Stefan Hautzinger schlägt in die selbe Kerbe: „Die Bioproduktion ist längst der Nischenfunktion entwachsen und hat sich zu einem attraktiven Segment mit einem sehr hohen Image entwickelt. Deshalb ist der Biolandbau ein wichtiger Bereich der agrarischen Produktion im Burgenland.“ Die Entwicklung der

Biobetriebe zeige deutlich das gestiegene Interesse an der biologischen Produktion. „Seit dem Jahr 2000 hat sich die Anzahl der Biobetriebe auf mehr als 900 fast verdreifacht“ so Hautzinger.

► Bio ist die Königsklasse in der Landwirtschaft

Die Bioproduktion erfordere aber auch mehr Auseinandersetzung mit dem Boden, mit den Produktionsbedingungen, mit dem Verkauf, sie sei „die Königsklasse in der Landwirtschaft“.

„Es gibt viele Gründe für einen Umstieg auf biologische Produktion“, stellt Dunst fest. Ob betriebswirtschaftliche Aspekte, das Bemühen um eine möglichst nachhaltige Landwirtschaft oder

das Streben nach möglichst großer Unabhängigkeit von externen Betriebsmitteln – „die Umstellung auf Bio beginnt trotz unterschiedlichster Anreize immer im Kopf“.

Voraussetzung ist die Einhaltung der Bio-Richtlinien, zu der sich der Betrieb durch den Abschluss eines Kontrollvertrags mit einer der akkreditierten Kontrollstellen verpflichtet. Bis zur Anerkennung als Bio-Betrieb muss eine Umstellungszeit von 24 bzw. 36 Monaten bei Dauerkulturen durchlaufen werden. Erst danach können Bio-Produkte vermarktet werden.

Linktipps:
www.bio-austria.at
bgld.lko.at

he Unternehmen belegt dies: Zum Beispiel vergibt die BELIG rund 90 Prozent ihrer Aufträge an regionale Firmen. Die KRAGES setzt bei ihren Bauprojekten zu 70 – 80 Prozent auf heimische Firmen und bezieht etwa 80 Prozent der Lebensmittel bei regionalen Produzenten.

► Kochen erleben, die Region beleben, die Natur schonen

„Schon zu Beginn des Jahres habe ich eine Projektreihe unter dem Titel *Die umweltfreundliche*

Familie gestartet. Der Fokus liegt auf regionalen Produkten und deren Vorteilen“, erklärt Dunst. Diese Projektreihe wird im Jahr 2016 unter dem neuen Titel „Die regionale Familie“ fortgeführt und erweitert.

Mit dem Thema Ernährung und Kochen beschäftigt sich das Projekt „Kochen erleben. Die Region beleben. Die Natur schonen“. Herzstück dieses Projekts ist ein Kochbuch, das gemeinsam mit der Umweltberatung erarbeitet wurde. Das Kochbuch enthält Tipps zur richtigen Ernährung

vom Kleinkindalter an sowie zum regionalen Einkaufen, zum schonenden Umgang mit unseren Ressourcen und zum Geld sparen.

Das Kochbuch kann kostenlos beim Familienreferat der Burgenländischen Landesregierung angefordert werden oder direkt unter www.familienland-bgld.at heruntergeladen werden.

**Landesmedienservice
 Burgenland**
 Text und Foto

■ **Vorstellung ARA4kids in der VS Eisenstadt. v. l. n. r.: VS-Dir. Charlotte Toth-Kanyak, ARA Vorstand Werner Knausz, LH HansNiessl, LSR-Präs. Mag. Heinz Josef Zitz, Kindergarteninspektorin Kornelia Berlakovich, LRⁱⁿ Mag^a Astrid Eisenkopf, BMV-GF Johann Janisch mit Kindern der Volksschule**

Foto: BLMS



Umweltbildung: ARA4Kids

Das Burgenland ist Vorreiter in Sachen Umweltbildung. Das aktuelle Projekt ARA4Kids will das Bewusstsein für Nachhaltigkeit schärfen.

Jährlich sammeln die Burgenländerinnen und Burgenländer 142 kg Verpackungen und Altpapier pro Kopf und sind damit ein Vorreiter bei der Mülltrennung. Das Land ist Qualitätssieger bei der Leichtverpackungssammlung und liegt mit einer jährlichen Sammelmenge von 26,7 kg pro Einwohner weit vorne, österreichweit sind es im Schnitt 17,2 kg. Auch die Fehlwurfquote ist mit 12 % gegenüber dem österreichweiten Wert von 16,2 % sehr gering. „Das ist eine Bestätigung für den erfolgreichen Weg, den wir im Burgenland bei der Mülltrennung eingeschlagen haben“, betont Landeshauptmann Hans Niessl. Dass die Sammelergebnisse deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen, hat gute Gründe: 98 % der Haushalte sind an die Sammlung mit dem Gelben Sack ab Haus angeschlossen. Das sorgt für ein Höchstmaß an Bequemlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger.

„Das Bewusstsein muss weiter geschärft und in die Kinder- und Jugendarbeit eingebaut werden“, plädiert auch Umwelt- und Naturschutzlandesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf für eine möglichst früh beginnende Bewusstseins-

bildung: „Frühes Lernen verankert nachhaltig das verantwortungsvolle Denken und Handeln im Sinne der Erhaltung einer intakten Umwelt. Das Projekt ARA4kids setzt genau da an. Die Kinder erfahren dabei auch die Konsequenzen von richtigem oder falschem Handeln. Das Projekt bindet aber auch die LehrerInnen und Eltern in diesen Bewusstseinsbildungsprozess umfassend ein. Projekte wie dieses werden auch im Rahmen der nächsten EU-Förderperiode umgesetzt werden“, so Eisenkopf weiter.

Altersgerecht und auf spielerische Art wird nun mit dem von der ARA entwickelten Programm Abfallvermeidung, getrenntes Sammeln und Recycling vermittelt. Den PädagogInnen wird umfangreiches Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Ein Materialkoffer kommt als Unterrichtstool für Volksschulen zum Einsatz, dazu gibt es Recyclingtage in Kooperation mit Entsorgungsunternehmen, einen Flurreinigungs-Aktionstag und ein Gewinnspiel.

► Unterstützung durch BMV

Der Burgenländische Müllverband (BMV) unterstützt mit Abfall-

beraterinnen und Abfallberatern, die den Schulen als Umweltexperten zur Verfügung stehen und Unterrichtseinheiten anbieten. Landesschulratspräsident Mag. Heinz Zitz: „ARA4kids wird seit kurzem in den 142 burgenländischen Kindergärten und 181 Volksschulen angeboten. Wir erreichen damit mehr als 17.000 Kinder zwischen 4 und 10 Jahren. Die Kinder fungieren auch als Multiplikatoren, denn sie tragen das neu erworbene Umweltwissen auch in die Familien.“

ARA Vorstand Werner Knausz verweist auf den hohen Nutzen der Mülltrennung für die Umwelt, der den Kindern nähergebracht werden müsse: „Deshalb freue ich mich, dass wir mit dem Burgenland gleich ein ganzes Bundesland für ARA4kids begeistern können“. „Hinter dem Projekt steht ein gut durchdachtes Konzept, das ganz sicher von den Kindergärten und Schulen sehr gut angenommen werden wird“, ist auch der Geschäftsführer des BMV, Johann Janisch überzeugt.

Linktipps:

www.burgenland.at

www.ara4kids.at

www.bmv.at

www.lsr-bgld.gv.at

Klara Köttner-Benigni: 1928 – 2015

Die österreichische Schriftstellerin und engagierte Naturschützerin im Kampf gegen eine Brücke über den Neusiedler See verabschiedete sich nach langer Krankheit am 26. Juli 2015 aus dem Leben.

Die Liebe zur Natur, besonders zum Neusiedler See, entstand in ihrer Zeit als Mitarbeiterin der Biologischen Station Wilheminsberg, denn mit Otto König kam sie erstmals an den Steppensee. Ohne jahrelanges Engagement des von ihr federführend geleiteten „Komitee zum Schutze des Neusiedler Sees“ wäre dieser heute durch ein Brücke verunstaltet und seine Erklärung zum Nationalpark wahrscheinlich nie mehr möglich gewesen. Das kostete sie letztendlich ihre Beamtenanstellung, war aber erfolgreich: Was

1971 mit einem „Pro“-Landtagsbeschluss begann, endete 1975 im Verzicht des Landes Burgenland auf eine Brücke über den Neusiedler See.

Klara Köttner-Benigni leistete auch Pionierarbeit bei der Völkerverständigung, in dem sie mit Vorträgen und ihren Lyrikbänden kulturelle Beziehungen zwischen dem Burgenland, Tschechien und der Slowakei aufbaute – und dafür auch geehrt wurde. Sie war u. a. Mitglied des PEN-Clubs und des Österr. Schriftstellerverbandes. Zahlreiche Ehrenzeichen und Preise – Theodor-Körner-Preis, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, Ehrenzeichen des Landes Burgenland – sind Zeugen für die Wertschätzung, die man ihrem Wirken entgegenbrachte – wenn auch seitens des Landes Burgenland recht spät. Eines ihrer letzten Vermäch-

nisse war eine umfangreiche „Dokumentation zum Kampf gegen die Brücke“ 2005, die auch beim Naturschutzbund-Bundesverband in Salzburg aufbewahrt wird.

Ingrid HAGENSTEIN Text



„Mehrweg ist die bessere Lösung“

Im Bemühen um Abfallvermeidung ist das Thema Mehrweg, insbesondere bei den Getränkeverpackungen ein wichtiges – und auch ein guter Indikator, wie ernst man es wirklich mit der Abfallvermeidung meint.

Eindeutig belegt ist, dass in Relation zur Füllgutmenge Einweggetränkeverpackungen (EWGV) deutlich mehr Ressourcen und Energie verbrauchen als Mehrweggetränkeverpackungen (MWGV). Dadurch tragen EWGV mehr zur Belastung der Umwelt und zum Klimawandel bei.

Dies zeigen Studien, wie z. B. jene der PricewaterhouseCoopers AG WPG: Albrecht, et. al. 2011: Mehrweg- und Recyclingsysteme für ausgewählte Getränkeverpackungen aus Nachhaltigkeitssicht.

Da MWGV nach wie vor ein ungeliebtes Kind der Wirtschaft sind, ist es nicht verwunderlich, dass das Mehrwegangebot im Handel immer mehr zurückgefahren wird. Inzwischen liegt der Einweganteil bereits über 70 %, wobei Getränkearten wie Wein, Spirituosen und Milch, die praktisch ausschließlich in Einweg angeboten werden, in der Quotenentwicklung nicht berücksichtigt sind.

Jährlich werden in Österreich Getränke in etwa 4.000.000.000 Stück Dosen, Einwegplastikflaschen und anderen Einwegverpackungen verkauft und fallen als Abfall an. Um dieses Volumen an Verpackungsabfällen zu transportieren, bräuchte man

rund 38.000 LKW mit Anhängern.

Negative Auswirkungen des Einweg-Anstiegs

- ▶ Äußerst beschränkte Wahlfreiheit für Konsumenten
- ▶ Steigende Umweltbelastungen, Abfallmengen und Ressourcenverbräuche durch EWGV
- ▶ Zunahme des Litterings (achtloses Wegwerfen) durch nicht bepfandete EWGV
- ▶ Zunehmender wirtschaftlicher Druck auf Abfüller, die in Mehrweggebinden abfüllen
- ▶ Gefährdung von regionalen Arbeitsplätzen im Mehrwegbereich

Dringender Handlungsbedarf

Um für die Zukunft ein Mehrweg-System in Österreich sichern zu können, müssen gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden:

- ▶ Verbindliche und sanktionierbare Regelungen zum Erhalt und Ausbau von Mehrwegsystemen, insbesondere rechtliche Verankerung quantifizierbarer und messbarer Ziele für Mehrweg
- ▶ Kennzeichnung der Getränkegebinde, um den Konsumenten eine klare Unterscheidbarkeit zwischen Ein- und Mehrweggebinden zu ermöglichen

DI Alfred BREZANSKY
Umweltanwaltschaft Wien

Linktipp: www.oekokauf.wien.at

Wechselwirkung Fischotter und Fische an der Lafnitz



Experimentelle Grundlagenerhebung zum nachhaltigen Erhalt des FFH-Schutzgutes Fischotter in der Äschenregion des Europaschutzgebietes Lafnitz: Begründung, Ziele und Inhalte der Vorstudie 2015-2016

Die Lafnitz ist in weiten Bereichen zwischen Neustift an der Lafnitz und Markt Allhau ein Vorzeigebeispiel natürlicher Flussdynamik. Das rund zehn Meter breite Gewässer darf dort noch tun was es will. Die Folge ist ein sich kontinuierlich verändernder Flusslauf mit offensichtlich guten Reproduktionsbedingungen für die Äsche, der Leitfischart in diesem Bereich der Lafnitz.

Dennoch sind die Fischbestände im Verlauf der letzten 15 Jahre gesunken und haben nun mit im Schnitt 20 bis 30 kg Fischbiomasse am Hektar ein dramatisches Ausmaß erlangt. Dass auch aus fischökologischer Sicht ein derart niedriger Fischbestand nicht

wünschenswert ist, liegt auf der Hand. Nun bestehen sogar begründete Zweifel, dass Fischotter dort noch ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Wenn das der Fall ist, wird die Lafnitz nur noch zum Wanderkorridor für Otter und das widerspricht grundlegend den Intentionen des Europaschutzgebietes!

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Rückgang der Fischbestände mehrere Ursachen hat. Neben physikalischen und chemischen Veränderungen im Wasser durch Einträge aus dem Umland, allfälligen Veränderungen im Nahrungsangebot der Fische und steigenden Wassertemperaturen dürfte der Fischotter einen we-

sentlichen Einfluss auf die Fischbestände haben. Die Hypothese lautet: Entweder er war ursächlich am Rückgang der Fische beteiligt und/oder seine Präsenz verhindert nun die natürliche Erholung der Bestände.

In dem gegenständlichen Projekt soll der Fischotterbestand durch Lebendfang örtlich gesenkt werden, um zu prüfen, ob, in welchem Ausmaß und in welchem Zeitraum dies zu einer Erholung der Fischbestände führt. Um diesen Nachweis zu führen, ist ein aussagekräftiges Monitoring der Fischbestände, des Otterbestandes und des Prädationsverhaltens der Otter unerlässlich.

Das zirka 15 km lange Gebiet zwischen Neustift an der Lafnitz und der Grobschedlmühle bei Markt Allhau stellt einen Ganzjahreslebensraum der Fische dar, das heißt, sie können hier alle Lebenszyklen durchleben. Neben der Äsche sind Bachforelle und Koppe Leitarten, typische Begleitarten sind beispielsweise Aitel und Schneider. In diesem Gebiet sollen ab Herbst 2016 über einen Zeitraum von drei Jahren kontinuierlich Fischotter entnommen werden, um den Einfluss dieser Art auf die Fische zu testen. Die übrigen Einflussfaktoren auf die Fischbestände werden, soweit in der Hand der Menschen, nicht verändert, um den Effekt des Fischotterwegfangs nicht zu überlagern, sprich: es wird nur an einer Schraube gedreht; insbesondere an der fischereilichen Bewirtschaftung in diesem Bereich soll für die Dauer des Projektes möglichst nichts geändert werden.

Will man den Effekt einer Maß-



■ Die Fischbestände in der Lafnitz sind im Bereich zwischen Neustift/L. und Markt Allhau in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten zurückgegangen.

nahme sehen, muss man vorher aber genau wissen, wie die Ausgangslage war. Diese wird zum Maß des Erfolgs und deshalb sind hier detaillierte IST-Zustandserhebungen notwendig. Sie betreffen sowohl den Fischotter, seine Anwesenheitshäufigkeit und seine Nahrungsgewohnheiten als auch den Fischbestand, die Arten, Größen und Biomassen.

Da der Fischotter selbst gemäß FFH-Richtlinie (Anhang II und IV) streng geschützt ist, dürfen diese Aktivitäten keine nachhaltigen negativen Auswirkungen auf den Erhaltungszustand im Natura 2000 Gebiet selbst wie im geographisch weiteren Umfeld des Projekts nach sich ziehen, weshalb ein entsprechendes Monitoring notwendig ist.

In der Vorstudie werden daher nun folgende Arbeiten durchgeführt: Die Fischbestände werden über Watbefischungen mit Elektroaggregaten an acht Beispielstrecken im Herbst 2015 und im Frühling 2016 quantitativ ermittelt. Begleitend wird die fischereiliche Bewirtschaftung genau dokumentiert. Die Anwesenheit des Fischotters wird über Fotofallen, indirekte Spuren und Lösungsnachweise dokumentiert. Da die Nachweisbarkeit im Jahresverlauf sehr starken Schwankungen unterworfen ist, ist es notwendig, für jeden Monat einen Referenzwert zu ermitteln. Das Otter-Monitoring wird sich nicht nur auf das engere Untersuchungsgebiet beschränken, sondern auch auf die Lafnitz im Bereich 15 km ober- und unterhalb des Eingriffsgebiets. Darüber hinaus findet ein großflächigeres Monitoring im Herbst 2015 statt: auf einer Fläche von 2.000 km² werden die Anwesenheitsnachweise unter knapp 200 Brücken dokumentiert, um allfällige Auswirkungen der Otterentnahme im Großraum dokumentieren zu können. Bezüglich des Prädationsverhaltens des Fischotters, Häufigkeit, Art und Größe der gefressenen Fische im engeren 15-km-Untersuchungsgebiet werden Lösungen monatlich gesammelt und analysiert. Diese Daten werden dann je Jahreszeit zusammengefasst und stehen



so wiederum als Referenzwerte für die nachfolgenden Jahre des Entnahmeexperiments (dreijährige Hauptstudie im Rahmen der Ländlichen Entwicklung) zur Verfügung.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass das Totfundmonitoring in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld und Oberwart deutlich intensiviert wird. Wenn man schon Otter experimentell entnimmt, ist es nicht unerheblich zu wissen, wie viele Otter in dieser Zeit auf andere Art und Weise dem Bestand verloren gehen. Daher die Bitte, jeden Otter, auch wenn er noch so platt gefahren ist, umgehend an den Fischotterombudsmann, Dr. Andreas Kranz, Telefon 0664 2522017, zu melden.

Gefördert wird das Projekt „Zum Einfluss des Fischotters auf Fischbestände der Lafnitz – Vorstudie“ durch den Landschaftspflegefonds im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms, Projektträger ist der Naturschutzbund Burgenland.

Dr. Andreas KRANZ
Dr. Georg WOLFRAM
Text und Fotos



■ Um herauszufinden, wer oder was und in welchem Umfang für den Rückgang des Fischbestands verantwortlich ist, werden umfangreiche Erhebungen durchgeführt. Ist's wirklich der Fischotter?

Jahreshauptversammlung 2015

Am 20. November 2015 fand in der neuen Biologischen Station in Illmitz die Jahreshauptversammlung des Naturschutzbundes Burgenland statt.



■ JHV 2015 Naturschutzbund Burgenland – v. l. n. r.: Dr. Joachim Tajmel, Mag. Hermann Frühstück, Prof. Dr. Dr. Eberhard Stüber, Dir. Rudi Triebel, LAbg. Wolfgang Spitzmüller, Mag. Dr. Ernst Breitegger, Mag. Dr. Thomas Zechmeister, LAbg. Kilian Brandstätter, Mag. Dr. Klaus Michalek, Alois Lang, Elisabeth Wuketich, DI Stefan Weiss, Dietmar Iglar



Die interessierten Gäste wurden über die Tätigkeiten des vergangenen Jahres informiert. Im Jahr 2014 wurden unter der Leitung von Obmann Dr. Ernst Breitegger 16 Lebensraum- und Artenschutz-Projekte über die „Ländliche Entwicklung“ abgewickelt. Dazu gehören neun ELER- und sieben LEADER-Projekte. Im selben Jahr umgesetzte ELER Projekte waren das Waldumweltprogramm Burgenland – Projektbegleitung, Managementplan St. Margarether Kogel – Römersteinbruch, Fischotter im Burgenland, Äschenprojekt Lafnitz – Monitoring 2013-2014, Pflanzenwelt des Burgenlandes – Online, Artenschutzprogramm Tagfalter im Burgenland – Schwerpunkt Europaschutzgebiete, Trockenrasenerhaltung im Burgenland 2014, Neusiedler See Fischerei – Nahrungsgrundlagen und Fachgrundlage für Pflegemaßnahmen in den naturschutzrechtlich geschützten Gebieten des Burgenlandes. Zu den umgesetzten LEADER-Projekten gehören

Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein – Irottkö, Naturerlebnis Ramsargebiet Lafnitztal, Streuobstkartierung Südburgenland, Revitalisierung von Niedermooeren und Feuchtgrünland im Südburgenland, Biologische Vielfalt durch Trockenrasenerhaltung im Südburgenland, Serpentinstandorte im Südburgenland – Erhebung, Management, Schutz und Öffentlichkeitsarbeit und Management Ramsargebiet Güssinger Teiche. Mitgearbeitet wurde bei den drei Gemeindefschutzgebieten Donnerskirchen, Kittsee und Mörbisch.

► Öffentlichkeitsarbeit & Medien

Im Zuge der Projekte wurden folgende Broschüren und Folder herausgegeben: Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö, Trockenstandort St. Margarether Kogel, Gemeindefschutzgebiet Kittsee, Naturerlebnis Lafnitztal (Folder), Die Lafnitz als Lebensraum für Fische, Fischotter im Burgenland, Artenschutzprogramm Tagfalter im Burgenland,

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees: Lebensraum für Kleinlebewesen und Fische, Handbuch Naturnahe Pflege von Begleitgrün, Revitalisierung von Niedermooeren und Feuchtgrünland im Südburgenland, Serpentinstandorte im Südburgenland, Waldumweltprogramm Burgenland (Broschüren).

Im Rahmen der Projekte wurden zwei neue Websites und eine facebook-Seite erstellt: www.burgenlandflora.at, www.naturerlebnis-lafnitztal.at und www.facebook.com/naturerlebnis-lafnitztal.

In Kittsee, Donnerskirchen, St. Margarethen, Bernstein, Unterkohlstätten, Markt Neuhodis, Rechnitz und Bonisdorf wurden in Summe 14 neue Informationstafeln installiert.

Im Rahmen des Landschaftspflegefonds wurden folgende Projekte bewilligt und umgesetzt: Projektentwicklung, Interessensausgleich, Bewusstseinsbildung und Dokumentation von Naturschutzprojekten im Burgenland, Fischottermanagement Burgenland, Zum Einfluss des Fischotters auf Fischbestände der Lafnitz – Vorstudie, Managementkonzept

St. Martin an der Raab, Information und Bewusstseinsbildung über die im Rahmen des ÖNB-Biotopschutzprogramms gesicherten und über die Natura-2000 bzw. Europaschutz-Gebiete im Burgenland und FFH-Biotopschutzprogramm 2015.

► Wiesen und Wälder

Über das FFH-Biotopschutzprogramm werden derzeit zirka 54 ha Wiesen gepflegt – davon sind rund 47 ha gepachtet und 7 ha im Besitz des Naturschutzbundes. Im ÖPUL hat der Biotopschutzverein des Naturschutzbundes Burgenland derzeit 25 Feldstücke im Ausmaß von 14 ha. Insgesamt werden im Rahmen des FFH-Biotopschutzprogramms und über ÖPUL derzeit im gesamten Burgenland rund 60 naturschutzfachlich wertvolle Wiesenflächen mit einer Größe von 68 ha vom Naturschutzbund Burgenland nach ökologischen Gesichtspunkten gepflegt und bewirtschaftet. Im Besitz hat der Naturschutzbund Burgenland zirka 42 ha. Der Großteil davon sind Wiesen, ein geringerer Teil Wälder. Im Rahmen der Waldumweltmaßnahmen wurden vom Biotopschutzverein des Naturschutzbundes Burgenland 32,18 ha Wald und 1.265 Altbäume für 40 Jahre aus der Nutzung genommen. Insgesamt gibt es im Burgenland derzeit ca. 337 ha (28 Parzellen) flächige Außer-nutzungsstellungen besonderer Waldstandorte.

Im Rahmen der dm-Naturfreikaufaktion, des Spendenkontos des österreichischen Naturschutzbundes, über die ORF Spendenaktion „Mutter Erde“ und über die Laubner Naturfreikaufaktion wurden vier neue Grundstücke in Bonisdorf, Gattendorf, St. Martin an der Raab und Waltern angekauft. Ein kleines Grundstück, ein Auwald an der Pinka bei Riedlingsdorf, wurde dem Naturschutzbund Burgenland von der Besitzerin geschenkt.

Im Rahmen des Hofer-Bienenschutzfonds wurde ein Wegrandprojekt in Ritzing mit dem Endbericht „Erfassung der Wildbienen-Diversität an Wegrändern im Gemeindegebiet Ritzing so-

wie Abgabe von Handlungsempfehlungen für die fachgerechte Pflege, insbesondere die Mährythmen betreffend“ abgeschlossen. Gemeinsam mit Mutter Erde und dem ORF wurde dieses Projekt bei „Burgenland Heute“ präsentiert.

Der Tag der Artenvielfalt wurde heuer mit der Volksschule in Antau zum Thema „Wasser und seine Lebewesen“ abgehalten. Kinder und Lehrerinnen waren so begeistert, dass sich Dirⁱⁿ Ulli Tschank extra noch einmal für die besondere Gestaltung dieses Vormittags bedankte. Positive Rückmeldungen von Schülern, Eltern und Lehrpersonal erhielten wir auch bei den Tagen der Artenvielfalt der letzten Jahre, was natürlich ein großer Ansporn für die Zukunft solcher Veranstaltungen mit Kindern und Schülern ist. Wir haben im vergangenen Jahr 26 Exkursionen durchgeführt, eine Ferienwoche mit zwei Gruppen (Kindergarten und Schulkinder) in Purbach und einer Gruppe in Rohrbach bei Mattersburg veranstaltet und bei zahlreichen Veranstaltungen wie z. B. beim „7. Naturfotowettbewerb“, beim „Tag der Schöpfung“, beim „Tag der Umwelt“, bei der „Pannonian Bird Experience“, bei den „Pannonischen Naturerlebnistagen“, bei der „Genussmesse in Oberwart“ oder beim „Apfelkulinarium in Stegersbach“ teilgenommen.

Gemeinsam mit zirka 20 Partnern wurden wieder vier Hefte unserer Vereinszeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ herausgegeben und zahlreiche Newsletter versendet. Die

Zeitschrift ist seit der Pensionierung von Hermann Frühstück als Umwelthanwalt (Heft 3-2015) wieder voll in den Händen des Naturschutzbundes Burgenland, d. h. der Verein ist wieder Verleger, Inhaber und Herausgeber der Zeitung. Co.-Herausgeber ist das Land Burgenland, Abt. 5, Hauptreferat Natur- und Umweltschutz.

► Gäste der JHV

Zu Gast waren der Ehrenpräsident des Österreichischen Naturschutzbundes, Prof. Dr. Dr. Eberhard Stüber, der neue Obmann des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane und Ehrenobmann des Naturschutzbundes Burgenland, Mag. Hermann Frühstück, und Ehrenobmann Dir. Rudi Triebel. Gäste aus der Politik waren die Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter, Wolfgang Spitzmüller und Landtagsabgeordneter und Bgm. von Illmitz a. D. Josef Loos.

Viel Dank erhielt der Naturschutzbund für sein Engagement und seine herausragenden Leistungen im Burgenländischen Naturschutz. Der Leiter der Biologischen Station und Gastgeber, Dr. Thomas Zechmeister, bot auf Wunsch der Teilnehmer im Anschluss an die Generalversammlung eine Führung durch den sehr gelungenen und erst kürzlich eröffneten Neubau an und Mag. Manfred Fiala beeindruckte das Publikum zum Abschluss der Veranstaltung mit einer Reise-Dia-show über Namibia.

Mag. Dr. Klaus MICHALEK
Geschäftsführer Naturschutzbund



■ Neue Broschüren und Folder des Naturschutzbundes Burgenland

Fotos: Naturschutzbund Burgenland

Bunte Ferienwoche in Purbach



Heuer fand von 3. bis 7. August in Purbach zum zweiten Mal eine Kinder-Ferienwoche – als Kooperation von *Naturschutzbund Burgenland*, *Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge* und *Verein Lebens-Spiel* – statt.

Gemeinsam mit Ruth Hartmann, Alexandra Gerke, Steffi Klik, Peter Vogl und Ilse Szolderits waren die Schulkinder im Wald, auf der Wiese und im Steinbruch

unterwegs. Die große Hitze wurde beim Staudambauen, Steinklopfen und auf der Wiese spielen schnell vergessen. Besonders im schönen Hohlweg genossen alle die Abkühlung aus der Wasserspritze.

Ein besonderer Höhepunkt war das Würstelbraten und Brötchenbacken am letzten Tag. Wegen der großen Hitze durfte kein Lagerfeuer angezündet werden. Fritz Hartmann bot uns an, mit dem Solarkocher auszuhelfen. Das war auch für die Erwachsenen einmalig. Auch unsere Gäste – Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf und

der Geschäftsführer des Naturschutzbunds Burgenland, Mag. Dr. Klaus Michalek – konnten sich dabei von den begeisterten Kindern einiges über die vielen, tollen Erlebnisse der letzten Tage erzählen lassen. Bedanken möchten wir uns hier nochmal bei der Landesrätin für das allen spendierte Eis.

Wegen der großen Nachfrage wurde kurzfristig auch für Kindergartenkinder ein Halbtagesprogramm organisiert. Betreut wurde die Gruppe von Mag^a Elisabeth Mayer, Ilse Szolderits, Bianca Zamfir und Mag^a Veronika Stokkert. Die Kinder gingen zu einer Höhle, beobachteten Schmetterlinge, suchten Fossilien, fingen vorsichtig Schmetterlinge, sangen gemeinsam Lieder, kletterten auf Bäume, machten die Brennessel-Mutprobe, balancierten über Baumstämme, bauten ein Spinnennetz, fanden einen Hirschkäfer, legten ein Mandala und spielten Wasserspiele zum Abkühlen. Am letzten Tag gab es mit den Schulkindern gemeinsam zu Mittag das auf dem Solarkocher zubereitete Essen.

Auch den Betreuern hat es sehr gut gefallen und so findet 2016 die bunte Ferienwoche in Purbach vom 16. bis 19. August ein DaCapo.

Anmeldung:

info@lebens-spiel.org

T 0699/81416935 (Ilse Szolderits)



■ oben: Auch LRⁱⁿ Astrid Eisenkopf (rechts) hatte viel Spaß bei ihrem Besuch der Kinder-Ferienwoche in Purbach

Können/dürfen wir genießen?



Was bedeutet eigentlich Genuss heutzutage für uns? Genuss ist ein Begriff, der weit über das Essen hinausgeht – und ganz sicher entscheidet jeder für sich individuell, was Genuss bedeutet. Manche finden, es gibt nichts Schöneres, als auf dem Gipfel eines Bergs zu stehen und die (bitter) verdiente Aussicht zu genießen, begleitet von dem Gefühl, etwas geschafft zu haben. Die Autorin persönlich findet zur Zeit das Sich-fallen-lassen in das Jeff Buckley-Album „Grace“ besonders genussvoll und andere wieder entdecken beim gehobenen Schlemmen oder beim Verkosten eines raren Single Malt Whiskys ihre innere Ruhe. Es ist also zu tiefst individuell.

Die Wirtschaft bedient unsere Gelüste schnell und professionell. Leider kann sie nicht alle Wünsche erfüllen. Das Verlangen nach Sicherheit beispielsweise. Jeder Mensch hat ein Bedürfnis danach. Besonders sichtbar geworden ist dieser (unerfüllbare) Wunsch durch die Millionen Menschen, die auf der Flucht sind. Denn obwohl diese Menschen verzweifelt nach Sicherheit suchen, glauben wir – die scheinbar in Sicherheit sind –

dass unsere Sicherheit durch sie gefährdet ist.

Wie der jüngste Terroranschlag in Frankreich zeigt, lassen wir uns von der Angst um unsere Sicherheit lähmen. Ganz Europa steht unter Schock, und wie nach den Anschlägen auf das World Trade Center 2001 in New York werden sich findige Experten nicht davon abhalten lassen, uns einreden zu wollen, dass sie uns noch mehr und noch besser überwachen müssen. Viele von uns lassen sich das ohne weiteres Nachdenken und gerne suggerieren, denn kaum etwas scheint wichtiger als Sicherheit, oder?

Im Gedanken spricht der Teufel mit uns, indem er uns die Frage entgegenwirft: Wäre das auch passiert, wenn wir uns eingesperrt hätten? Ich erlaube mir, darauf eine Antwort zu geben: Es wäre trotzdem geschehen, wenn nicht in Paris, dann anderswo. Als die Anschläge zuvor in Kuwait, Somalia, Kenia und Moskau passiert sind, hat es uns nur nicht so gekratzt. Es war uns begrifflich zu weit weg. Das Bataclan in Paris ist bei uns. Ein Veranstaltungsort mitten in der Stadt, wo man normalerweise Konzerte besucht – hätte also in Wien auch das Fluc am Praterstern sein können oder das Flex am Donaukanal. Jetzt sind wir gezwungen, uns damit

auseinanderzusetzen, damit umzugehen. Jeder muss für sich selbst einen Weg suchen, sich nicht lähmen zu lassen, das Leben wertzuschätzen, es trotzdem zu genießen. Und nun stellen sich die zwei Fragen: Dürfen wir das und können wir das?

Und auch auf derlei Tristesse erlaube ich mir eine Antwort: WIR MÜSSEN! Wenn das Leben für uns lebenswert sein soll, ist der Genuss eine unabdingbare Größe. Wir müssen zu unseren Entspannungshelfern stehen, zu der guten Flasche Wein und dem ausgelassenen Fest, das uns am nächsten Tag Kopfschmerzen bereitet. Wir müssen uns dazu bekennen und damit auch zu Werten wie Freiheit, zu demokratischen Konzepten und zu unserer Art zu leben. Wir müssen auch dazu stehen, dass uns das Spass macht und es genießen, weil es sich in jedem einzelnen Fall lohnt.

Mag^a Maria BUSCH

Kontakt und Infos:

Genuss Burgenland

Hauptstraße 57

7082 Donnerskirchen

T +43 2683 30197

info@genussburgenland.at

www.genussburgenland.at

www.facebook.com/genussburgenland



■ *Das Leben genießen – ein Muss, auch in unsicheren Zeiten wie diesen ...*

Foto: Genussakademie Burgenland



- rechts: Die Raab-Auen, einer von 27 Top-Naturschätzen Österreichs
- unten: Erste Vollmondwanderung in Neuhaus am Klausenbach

Fotos: Dreiländer-Naturpark Raab



Ein Schatz im Naturpark Raab

Unter Naturfreunden sind sie längst kein Geheimtipp mehr, nun haben es die Raab-Auen im Naturpark Raab auch auf die große Fernseh Bühne geschafft. Für die ORF-Sendung „9 Plätze – 9 Schätze“ wurde das Naturparadies gemeinsam mit der Altstadt von Rust und der Burgruine Landsee für die burgenländische Vorauswahl nominiert. Vorgestellt wurden die Raab-Auen in der Sendung „Burgenland heute“. Und am 25. Oktober 2015 flimmerte „9 Plätze, 9 Schätze - So schön ist Österreich“ österreichweit über die TV-Bildschirme. Dabei wurden alle 27 Orte und Plätze, die die Bundesländer insgesamt ins Rennen geschickt hatten, noch einmal präsentiert – damit ganz Österreich nicht nur die neun Landesieger kennenlernt, sondern eben alle verborgenen Schätze 2015. Zusätzlich wurde noch ein Buch herausgebracht, in dem natürlich ebenfalls alle 27 Plätze von 2015

zu finden sind.

► Positive Naturpark-Bilanz

Aufgrund der idealen Witterung konnte im Naturpark Raab heuer bereits Anfang September eine positive Bilanz gezogen werden. Der Naturpark konnte in den letzten Jahren stets mit der Unterstützung vieler Betriebe und Organisationen rechnen. Um einmal danke zu sagen, lud das Team des Naturparks zu einer Kanutour bis nach Mogersdorf – mit gemütlichem Abschluss bei Kesselgulasch – ein.

Positiv angenommen wurde heuer auch die erste Vollmondwanderung in Neuhaus am Klausenbach. Daher wurden bereits jetzt sieben Termine von April bis Oktober 2016 für den Vollmond verplant. Diese und weitere Termine, die im Naturpark Raab stattfinden, werden jeweils rechtzeitig in den lokalen Medien und Tageszeitungen bekanntgegeben.

Des Weiteren wird im nächsten Jahr der „Kornweg“ in Minihof Liebau verstärkt angeboten. Dieser Themenweg, der durch den Naturwinkel Saufuß zur Jostmühle in Windisch-Minihof führt, wird attraktiviert. Und es gibt auch eine sehr schöne Schlechtwetteralternative: Wenn der Wettergott nicht mitspielt, werden in der Jostmühle entweder kleine Vogelscheuchen zum Mitnehmen oder eine große zum Aufstellen auf dem Weg gebastelt.

► Geschenkideen für jeden Anlass

► Buch „9 Schätze 9 Plätze – Auf der Suche nach Österreichs verborgenen Schönheiten“ für Wanderer und Naturliebhaber zum Preis von Euro 24,90.

► Gutschein für eine Kanufahrt auf der Raab ab Euro 26,-/Erw.

► Geschenkskisterl „Südburgenländisch für Anfänger“ gefüllt mit Uhdler, Uhdler-Likör, Uhdler-Sirup, Uhdler-Marmelade, Uhdler-Salz, Schokolade mit Uhdler-Waldbeer-Likör zum Preis von Euro 39,-.

► „Kürbiskernpackerl“ gefüllt mit 1 Liter Kernöl, Kürbiskernlikör, Kürbiskernen mit Milkschokolade, Schokolade „Anti Burn Out“ mit Kürbiskernlikör zum Preis von Euro 46,60.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstr. 4, A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at



Uhudler, Weinfrühling & Co.



► Verschenken oder selbst genießen

Während die Natur in der Weinidylle in den Winterschlaf fällt, wartet der Naturpark mit genussvollen Ideen zum Verschenken oder Selbstgenießen auf. Hier ein paar Tipps, wie Sie sich oder Ihre Lieben mit regionalen Produkten verwöhnen:

Die gehaltvollen Rotweine und fruchtigen Weißen aus dem Südburgenland sind immer eine tolle Geschenkidee und natürlich dürfen sie auch auf keiner Festtafel als Begleiter zu herrlichen Speisen fehlen. Viele schätzen die prickelnde Variante in Form von Frizzante und Sekt.

Kaufen Sie südburgenländischen Wein direkt beim Winzer ab Hof oder in einer der südburgenländischen Vinotheken. Während der Wintermonate haben die Orts-Vinothek Eisenberg, die „Vinothek am Eisenberg“ und die Vinothek Csaterberg geöffnet. Öffnungszeiten und Infos:

www.weinidylle.at

► ... rund um den Uhudler

Der Uhudler ist eine einzigartige Weinrarität, wie es sie nur im Südburgenland gibt. Der aus nicht veredelten Trauben hergestellte Wein besticht mit seinem herrlichen Duft nach Waldbeeren und seinem fruchtigen Geschmack. Neben dem Wein werden ganz besondere Spezialitäten aus den Uhudlertrauben hergestellt. Die Palette reicht von Perlweinen, über Brände, Liköre und Säfte bis hin zum milden Uhudler-Essig. Naschkatzen haben ihre Freude an der köstlichen Uhudler-Marmelade oder -Schokolade und selbst beanspruchte Haut lässt sich mit



■ Vielfalt an Uhudler-Produkten

Foto: Naturpark in der Weinidylle

der hochwertigen Uhudler-Pflegecreme verwöhnen.

Köchinnen und Köche finden 120 kreative Rezepte mit dem Traditions-Tröpferl aus dem Südburgenland im Kochbuch „Rotblond kocht mit Uhudler“ von Karin Dorfner und Sissi Kaiser, erschienen im Calamus Life Verlag, zum Nachkochen. Die Entwicklung vom Wein der Gesetzlosen zur regionalen Köstlichkeit erzählt das Buch „Die Uhudler Legende“ von Walter Eckhart und Robert Sommer, erschienen im Mandelbaum Verlag.

► Weinfrühling Südburgenland

Safe the date! Am 30. April und 1. Mai 2016 öffnen wieder mehr als 60 südburgenländische Winzer ihre Kellertüren. Von Rechnitz über Eisenberg und Deutsch Schützen, dem Csaterberg und dem Wintner Berg bis nach Bildein, Gaas und Moschendorf laden die Betriebe herzlich auf einen Besuch ein, um die Schätze in ihren Kellern zu präsentieren. Mit einem Starterpaket aus Regionskarten, Weinguide, Shuttle-Fahrplan, 5 Euro-Weingutschein und einem Weinglas im praktischen Glashalter ausgestattet, geht die kulinarische Reise zu den Weinbaubetrieben los. An beiden Tagen stehen Shuttles in der gesamten Regi-

on zur Verfügung, die Besucher sicher von Winzer zu Winzer bringen.

Schenken Sie schon jetzt einen Gutschein für dieses besondere Weinwochenende. Vorverkaufspreis: 25,- Euro (Normalpreis: 29,- Euro).

► Wassererlebniswelt Südburgenland

...der nächste Sommer kommt bestimmt. Die Wassererlebniswelt Südburgenland ist das perfekte Sommer-Ausflugsziel für die ganze Familie. Mit Blick auf die nächste Badesaison gibt's bereits jetzt die Jahreskarte zum vergünstigten Preis. Damit erhalten Sie die Saisonkarte 2016 um 40,- statt 60,- Euro, der Saison-Familienpass ist um 80,- statt 120,- Euro erhältlich.

Infos: www.wassererlebniswelt.at



Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
7540 Moschendorf, Weinmuseum
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at

■ *Natur, die man schmecken kann:*
Aus Trauben gepresster Most im
Naturpark Geschriebenstein – eine
süße Belohnung für Groß und Klein

Foto: Naturpark Geschriebenstein



Ereignisreich: Naturparkherbst

► 7. Geschriebenstein-Roas

Am 12. September starteten 208 Teilnehmer um 6:30 Uhr in Rechnitz, um den Geschriebenstein zu umrunden – darunter acht Läufer und zwei Staffeln, die die 56 Kilometer in Angriff nahmen. Der Läufer Andreas Stifter erreichte um 13:30 Uhr das Ziel in Rechnitz, gefolgt von der Staffel B.A.D. mit Alexander Takacs und Sebastian Oswald. Die ersten Wanderer, Günter Schoditsch und Peter Habetler, erreichten gemeinsam nach rund acht Stunden Wanderzeit das Ziel. Sie verbesserten somit ihre Vorjahreszeit um zwei Stunden. Der Verein Naturpark Geschriebenstein, Veranstalter und Organisator der Geschriebenstein-Roas, war sehr erfreut, dass 187 Teilnehmer wohlbehalten die Ultrawanderung beenden konnten. Hochachtung gebührt jeder und jedem, die/der sich dieser Herausforderung stellt.

► Naturparkschule: Erfolgreiche Zusammenarbeit

In der Naturparkgemeinde Rechnitz tragen sowohl die Volksschule als auch die Neue Mittelschule das Prädikat „Naturparkschule“.

In der Volksschule ist der Unterricht in der Natur und über die Natur ein vollwertiger Bestandteil des Lehrplans. Folgende Projekte wurden in diesem Schuljahr schon umgesetzt:

Natur schmeckt – mit der Herstellung von Holundersaft und Kürbiscremesuppe ...

Landschaft schmeckt – dabei wurde Wissenswertes über das Getreide vermittelt, ein Pausenbrot gebacken und ein gesundes Frühstück zusammengestellt.

Kunst aus Naturmaterialien – war besonders lustig, weil in dieser „Unterrichtsstunde“ Blätter, Kastanien, Pflanzen, Steine usw. gesammelt wurden, um Kunstwerke damit zu gestalten.

Mit Unterstützung der Naturparkmitarbeiterinnen Reni Gossi und Sonja Kramelhofer wurde auch der herbstliche Naturpark spielerisch, erlebnis- und lehrreich unter die Lupe genommen: Dabei wurden Weintrauben geerntet und anschließend Traubensaft gepresst. Bei diesen Exkursionen werden meistens schon Pläne für die nächsten Projektthemen geschmiedet.

Sowohl die Lehrer und Schüler als auch die Naturparkmitarbeiterinnen schätzen die bis dato gute Zusammenarbeit.

► Weihnachtsmarkt bei den Mühlen von Rechnitz

Bereits zum 11. Mal fand am ersten Adventwochenende der Weihnachtsmarkt bei den Rechnitzer Mühlen statt. Die Reicher- und die Taschekmühle bilden alljährlich den idyllischen Rahmen des Weihnachtsmarkts in der Naturparkgemeinde Rechnitz.

Jedes Jahr helfen zahlreiche Vereine, wie die Trachtenmusikkapelle, Naturparkvolksschule und Gemischter Chor, mit einem

abwechslungsreichen Rahmenprogramm und kulinarischen Attraktionen, die vielen Besucher zu unterhalten. Im Mühlencafé boten die Damen vom Gymnastikverein und der Verein PlusMinus50aktiv, hausgemachte Mehlspeise, Tee und Kaffee und Rechnitzer Künstler stellten ihre Bilder aus. In der Taschekmühle war eine Nähstube eingerichtet und eine Krippenausstellung zu bewundern. Die kleinen Besucher konnten bei einem Workshop Tiere aus Pappmaché basteln und Tonfiguren bemalen. Eine Schnauferlfahrt und die Märchenstunde mit dem Christkind waren die Höhepunkte des Mühlenweihnachtsmarkts. Die vielen Besucher waren vom Ambiente und von der vorweihnachtlichen Stimmung bei den Mühlen im Faludital begeistert.

Der Verein Naturpark Geschriebenstein, Organisation des Mühlenweihnachtsmarkts, möchte sich für die tatkräftige Unterstützung der vielen Vereine bedanken, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
Bahnhofstraße 2a, 7471 Rechnitz
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Kinder erleben Natur und Kultur hautnah

Bald fünf Naturpark-Schulen und zwei Naturpark-Kindergärten im Naturpark Landseer Berge

Im Naturpark Landseer Berge gibt es mittlerweile vier Naturpark-Schulen und einen Naturpark-Kindergarten. Die Volksschule Oberpetersdorf und der Kindergarten Schwarzenbach sind bereits in Vorbereitung und werden die Zertifizierung bald erreichen.

Schülerinnen und Schülern der ersten bis vierten Klassen werden die regionalen Besonderheiten außerhalb des Schulgebäudes vermittelt. Traditionelles Wissen bleibt auf diese Weise erhalten und die Kinder agieren als Multiplikatoren, die ihr Wissen über Natur und Kultur ihrer Region an Freunde und Familie weitergeben.

Am 2. Oktober fand im Hochgebirge-Naturpark Zillertaler Alpen die Tagung „Naturpark-Schulen vermitteln Biodiversität“ statt. Der Naturpark Landseer Berge war als Vorzeige-Naturpark mit dem Best Practice-Beispiel „Ausbildung zum Botschafter des Waldes“ mit dabei. Seit dem Frühjahr 2013 führt die Naturpark-Volksschule Markt St. Martin in Kooperation mit dem Naturpark Landseer Berge und dem Zentrum für Waldpädagogik in Schwarzenbach das Projekt „Lernen in und mit der Natur“ durch. Mit Lehrausgängen in die Natur wird der Naturpark Landseer Berge vorgestellt. Ein fächerübergreifender Unterricht trägt dazu bei, den Kindern ein differenziertes Betrachten der Lebenswelt zu ermöglichen. Sie sollen die Natur mit allen Sinnen erleben und die Faszination des Waldes soll neugierig machen. Der Wald bietet sich einerseits für Erkundungstouren an, andererseits liefern Walderlebnisse auch viele künstlerische Anregungen. Die Ausbildung der Kinder zu Botschafterinnen und Botschafter

des Waldes umfasst drei Stufen.

Stufe 1 - Eule: Die Erfahrungsbereiche „Optimale Ausrüstung im Wald“, „Verhalten im Wald“, „Baumarten“, „Tiere des Waldes“, sowie „Boden und Licht als Grundlage des Lebens“ werden als Basis bei den Lehrausgängen behandelt. Am Ende erhält jeder Schüler das Abzeichen Eule sowie eine Urkunde.

Stufe 2 - Fuchs: Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler drei verschiedene Laubbäume sowie Tanne, Fichte und Kiefer erkennen können. Des Weiteren werden der Stufenbau des Waldes und einige Jagd-Grundbegriffe erarbeitet. Weitere Themen sind „Die Natur in den vier Jahreszeiten“ sowie „Basteln mit Naturmaterialien“. Nach Beendigung dieser Stufe erhalten die Schülerinnen und Schüler das Abzeichen Fuchs.

Stufe 3 - Botschafterin/Botschafter des Waldes: Die Schutz- und Erholungswirkung des Waldes wird besprochen. Auf die Nutzung von Holz wird besonders hingewiesen und es werden holzverarbeitende Betriebe in der Umgebung besucht. Auch die Themen Müll und Müllvermeidung sowie regionale Nahrungsmittel werden behandelt. Der Besuch der Naturparkgemeinden wird im Rahmen von Exkursionen und Projekttagen ermöglicht. Danach erreichen die Schülerinnen und Schüler die Auszeichnung „Botschafterin/Botschafter des Waldes“ und geben das Motto „Wir sind Naturpark!“ von nun an selbst weiter.

Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen werden wichtige Themen aus den Naturpark-Regionen, wie biologische Vielfalt, Natur und Landschaft, Kultur und Handwerk sowie Land- und Forstwirtschaft, regelmäßig im Unterricht oder auch in Exkursionen oder Projekttagen der Schulen behandelt. Des Weiteren werden außerschulische Partner wie Förster, Naturschützer und Landwirte

einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler lernen auf diese Weise ihre Heimatregionen kennen und werden für das Einzigartige dieser Regionen begeistert.

Zusätzlich zur reinen Wissensvermittlung zu verschiedenen ökologischen, ökonomischen und sozialen Themen der jeweiligen Region gehört vor allem die Vermittlung von Gestaltungskompetenz zu den Grundlagen des Projekts. Kinder werden in die Lage versetzt, zu hinterfragen, welche Rolle sie bei den behandelten Themen spielen und welche Gestaltungsmöglichkeiten sie haben. Ganz nebenbei lernen sie Begriffe und Zusammenhänge einer nachhaltigen Entwicklung kennen. Sie werden somit durch das Projekt in die Lage versetzt, nachhaltige Lebens- und Konsumentscheidungen zu treffen und aktiv zur nachhaltigen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8; F -9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



Winterwandern im Naturpark



Der Winter ist – sofern hier Schnee liegt – die Zeit der Spurensuche. Rot- und Schalenwild hinterlässt seine Hufabdrücke, auch Vögel hüpfen auf der Suche nach Essbarem durch den Schnee und es kann leicht passieren, dass man jetzt Tiere sieht, die sonst durch ihre Tarnung im Laubwald oder zwischen den Weingärten verschwinden. Der Wald scheint jeden Laut zu verschlucken. An klaren Tagen offenbart sich vom Panorama-Wanderweg oder von höheren Aussichtspunkten aus – etwa von der Franz Josephs-Warte, dem Burgstall in Purbach, dem Thenau in Breitenbrunn, dem Königsberg in Winden oder vom Weinlehrpfad in Jois – ein herrlicher Blick. Der See liegt einem nun zu Füßen und verliert sich in der Tiefebene.

Nicht nur der Wanderer, auch der Wald scheint diese Ruhe zu genießen. Lebendiger geht es da schon am See zu: Ist dieser einmal zugefroren, dann wagen sich die Menschen mit Kufen an den Beinen oder auch zu Fuß auf die Eisdecke. Doch auch ohne Eis hat das Schilf im Winter seine Reize – denn die Wege hinaus zum See haben das ganze Jahr über Saison. Da heißt es einfach: Warm anziehen und im Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge Kraft und frische Luft tanken!

► **Wanderreich – per pedes die Natur erleben**

Dass das Wandern entschleunigende Wirkung hat, ist längst erwiesen. Im Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge lässt sich dieser Effekt noch mit vielen weiteren angenehmen Komponenten verbinden – etwa mit historisch



■ **oben:** Der Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge lockt auch im Winter mit einzigartigen Wander- und Naturerlebnissen.

Foto: Welterbe Naturpark

interessanten Fakten, naturkundlichen Hintergründen und kulinarischen Genüssen. Das Angebot ist vielfältig und reicht von GPS-gestütztem Wandern über Themenwanderwege bis hin zur App

www.pannonian-slow-route.at

die zu den Highlights in der Region führt.

► **Routenplanung unter www.leithabergwandern.at**

Die Routen sind im Internet als GPX- und KML-Dateien abrufbar. Auch Länge, Schwierigkeitsgrad und Höhenunterschied sind angegeben, sodass die Touren von daheim oder vom Quartier aus geplant werden können. Da die meisten Wege nicht markiert sind, wird für die Wanderung die Mitnahme von GPS-Geräten empfohlen. Diese Geräte können in den Tourismusstellen der Gemeinden Jois, Winden, Breitenbrunn, Purbach und Donnerskirchen ausgeliehen werden; am besten gegen Voranmeldung, damit es zu keinen Engpässen kommt. Auf diesen Geräten sind die Wege bereits gespeichert – es heißt also nur mehr: „Einschalten und los!“.

Oder aber die Routen werden auf das eigene GPS-Gerät geladen. Vergessen Sie in diesem Fall bitte nicht, eine Packung Ersatzbatterien einzupacken!

Auch auf

www.neusiedlersee.com

und auf der beliebten Online-Wanderplattform

www.outdooractive.com

sind die Routen verzeichnet – bei einer Begehung mit dem Handy ist jedoch Vorsicht geboten! Das Leithagebirge verfügt über keine vollständige Handynetzen-Abdeckung bzw. besteht auch die Gefahr, ins ungarische Netz zu gelangen. Dadurch können Roaming-Kosten entstehen.

Kontakt und Informationen:

Haus am Kellerplatz
Regionalverband

Neusiedler See – Leithagebirge
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach

Telefon +43 (0) 2683 5920

Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at

www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Öffnungszeiten: täglich 9 –19 Uhr

■ **Lustig ist im fliegenden Bienenkorb:** Bei Küchenfesten mit Pippi Paprika tanzen die Kochlöffel mit den Gurken, rattern in Backwerkstätten mit Dorothea Dinkel die Getreidemühlen, sehen bei Landart-Sinnesreisen mit Gustav Gänseblum alle mit den Füßen oder zaubern bei Pflanzenabenteuern mit Winni Wurzel Hustengold ...

Foto: Naturpark Rosalia-Kogelberg



Der fliegende Bienenkorb

- ▶ **Bildung und Freizeitspaß ab Hof**
- ▶ **neues Natur- & Umweltprogramm im Naturpark Rosalia-Kogelberg**
- ▶ **für Kinder von 5 bis 10 Jahre**
- ▶ **saisonal und ganzjährig**
- ▶ **regional und ganzheitlich**
- ▶ **mit Herz und Hirn**
- ▶ **im Hier und Jetzt**
- ▶ **und auf jeden Fall nachhaltig**

„Diese Schlagwörter sind für uns das Kernstück unseres Natur- und Umweltprogramms. Und die Qualität, mit der die Programm-Module umgesetzt werden, ist das passende und wichtige Gütesiegel dazu“, stellt Uschi Zezelitsch, Erfinderin des „fliegenden Bienenkorbs“ fest.

Für das neue, burgenländische Natur-Vermittlungsprogramm für Kinder haben sich vier Pädagoginnen unter der Marke „Der fliegende Bienenkorb“ zusammengeschlossen, weil sie alle das selbe Anliegen haben: Gesunde und heimische Nahrungsmittel, genussvollen, ressourcenschonenden Umgang damit, biologisches Gärtnern, Pflanzen- und Bienenkunde und das Erspüren der Natur qualitativ hochwertig und pädagogisch wertvoll zu den Kindern und ihren Begleitpersonen zu bringen.

„Es gehört meiner Meinung nach zum Auftrag einer *modernen Kräuterhexe*, Kinder von Grund auf in den einfachen, natürlichen und gleichzeitig magischen Kreislauf der Natur einzuweihen“, so Zezelitsch. „Mit meinen Kollegin-

nen habe ich Personen gefunden, die so wie ich die Notwendigkeit erkennen, Nachhaltigkeit nicht nur als werbewirksames Modewort einzusetzen, sondern sie zu lehren und vorzuleben.

„Unsere Programme bieten die Möglichkeit zur Förderung kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse. Wir schaffen Bedingungen, um Kinder in ihrer emotionalen, intellektuellen und sozialen Entwicklung zu unterstützen. Unser Qualitätsbegriff gestaltet sich auf der Basis von jahrelanger Erfahrung mit unterschiedlichsten Vermittlungsprogrammen für Kinder“, erklärt Manuela Lázlo, Erziehungswissenschaftlerin und Ernährungstrainerin.

„Ein deutlicher Kontrapunkt zur Schnellebigkeit und zum Konsumwahnsinn ist uns sehr wichtig“, bestätigt Sonja Lotter-Zezelitsch. „Mit *Kunst in der Natur*, dem Gestalten von Bildern und Objekten mit und in der Natur, haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Sinne zu schärfen und das Fühlen und die damit verbundene Langsamkeit für sich neu zu entdecken“ so die Kinderenergetikerin.

Mit Unterstützung ausgewählter Kooperationspartner, zum Beispiel dem Verein Arche Noah oder dem Landesverband der burgenländischen Bienenzuchtvereine, wird es möglich sein, das Programm demnächst durch weitere attraktive Punkte zu erweitern. So sind zum Beispiel Obstbaum-Patenschaften mit Bäumen aus dem Arche Noah-Sortiment und saisonal abgestimmte Besuche

bei Imkerbetrieben für Schulen und Kindergärten geplant.

Die vier Maskottchen „Pippi Paprika“, „Dorothea Dinkel“, „Gustav Gänseblum“ und „Winni Wurzel“ fungieren in Form von Puppen als Vermittler für die genannten Themen. Das Tun mit und in der Natur und das Wahrnehmen mit allen Sinnen stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie das Genusserlebnis durch Obst, Gemüse und Kräuter aus heimischer, nahrhafter Landschaft.

Die ernährungswissenschaftlichen, naturkundlichen und ökopädagogischen Unterrichts- und Programmbausteine werden in erster Linie im Sinne von interaktiven Werkstätten direkt in Schulen und Kindergärten gebracht, im Naturpark Rosalia-Kogelberg umgesetzt und sind auf Wunsch Teil von Festen, etwa den einzigartigen, nachhaltigen Kindergeburtstagsfesten in der Hofgemeinschaft Flügelschlag.

Die Programminhalte werden je nach Bedarf saisonal angepasst. Die verwendeten Produkte sind nach Möglichkeit regionaler Herkunft und haben Bioqualität.

Die Programme können für Schulen und Kindergärten außerdem bei der Erlangung eines „ÖKOLOG-Status“ oder „Naturpark-Schule“ dienlich sein.

Informationen und Buchungen:

Mag. Uschi Zezelitsch

T 0677/61744664

derfliegendebienenkorb@gmail.com

www.derfliegendebienenkorb.com

www.rosalia-kogelberg.at



■ Teilnehmer am Jubiläums-Gipfeltreffen des Verbands der Naturparke Österreichs in Tirol. Aus dem Burgenland mit dabei: Thomas Böhm (l.) und Paul Mayerhofer (3. v. l.) Foto: VNÖ



Verband der Naturparke feiert

Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen. Grund genug, um die vergangenen zwei Jahrzehnte Revue passieren zu lassen und die zentralen Entwicklungen Österreichs schönster Kulturlandschaften aufzuzeigen.

Anno 1995 gab es in Österreich 25 Naturparke, die sich auf die drei Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und Steiermark verteilten. Diese verfügten nur über sehr geringe finanzielle wie auch personelle Ressourcen. Es mangelte am Erfahrungs- und Informationsaustausch untereinander sowie an einer gemeinsamen Identität. Auf Initiative von Johann Kölbl, damaliger Obmann des steirischen Naturparks Grebenzen und erster Präsident des VNÖ, wurde mit den Arbeiten für die Gründung eines gemeinsamen Dachverbands begonnen, der eine koordinierte Entwicklung der Österreichischen Naturparke gewährleisten sollte. Am 28. Oktober 1995, also vor rund 20 Jahren, fand die Gründungsveranstaltung des Verbandes der Naturparke Österreichs im Naturpark Spargbach statt.

Zwei Jahrzehnte später gibt es in sieben österreichischen Bundesländern Naturparke (außer in Wien und Vorarlberg), deren Anzahl auf mittlerweile 48 gestiegen ist. Doch nicht nur die Quantität der Österreichischen Naturparke stieg in diesem Zeitraum, auch die Qualität der Naturparkarbeit konnte durch zahlreiche gemeinsame Projekte und das Engage-

ment vieler Personen gesteigert werden. Dabei fungiert der VNÖ als Initiator wie auch Koordinator, bündelt also die Interessen der Österreichischen Naturparke und entwickelt darauf aufbauend Konzepte, die wiederum in den einzelnen Regionen umgesetzt werden. Die Grundlage für die Naturparkarbeit bzw. Weiterentwicklung der Naturparkidee bilden die vier Säulen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung.

Um Österreichs schönste Kulturlandschaften nachhaltig weiterzuentwickeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, initiierte der VNÖ in den vergangenen zwanzig Jahren diverse Marketing-Maßnahmen, veröffentlichte viele Studien und organisierte zahlreiche Veranstaltungen. Zudem schuf der VNÖ die Marke „Naturpark-Spezialitäten“ für kulinarische Köstlichkeiten aus den Naturparkregionen. Um auch Kinder und Jugendliche für die Themen Natur und nachhaltige Regionalentwicklung sensibilisieren zu können, entwickelte der VNÖ das Modell der „Naturpark-Schulen“ und „Naturpark-Kindergärten“. Darüber hinaus wurden über 400 „Natur- und Landschaftsvermittlerinnen und -vermittler“ ausgebildet sowie

Beschäftigungsprojekte in Niederösterreich und der Steiermark ins Leben gerufen.

Für die Umsetzung von so vielen unterschiedlichen Projekten ist die breite Verankerung in der Region eine wesentliche Stärke der Naturparke, die als tragfähige Basis fungiert. So verteilen sich die 48 Österreichischen Naturparke auf rund 500.000 Hektar und über 200 Gemeinden. Sie arbeiten mit knapp 200 Tourismus-Partnerbetrieben zusammen und können auf zahlreiche Vor-Ort-Managements zählen. Hinzu kommen bis dato insgesamt 80 Naturpark-Schulen, 22 Naturpark-Kindergärten, über 200 Naturpark-Spezialitäten-Partnerbetriebe sowie rund 300 Naturparkführerinnen und -führer.

Dies und vieles mehr kann in der anlässlich des 20-jährigen Jubiläums veröffentlichten Festschrift „20 Jahre Verband der Naturparke Österreichs – 1995 bis 2015“ nachgelesen werden. In dieser werden wichtige Entwicklungen, Projekte und Wegbegleiterinnen bzw. Wegbegleiter kurz und übersichtlich beschrieben. Die Festschrift kann im Büro des VNÖ bestellt werden.

Kontakt und Informationen:

Verband der
Naturparke Österreichs
A-8010 Graz
Alberstraße 10
T +43 316 318848-99
office@naturparke.at
www.naturparke.at

Bester Apfelsaft aus Streuobst



Im Naturpark in der Weinidylle wurden seit 1995 in einigen Naturschutzprojekten zahlreiche Streuobstbäume gepflanzt. Die auffälligste Anlage ist die Allee von Streuobst-Apfelbäumen zwischen Güssing und Strem. Hier wachsen etwa 600 Apfelbäume alter Sorten, die von verschiedenen Freundinnen und Freunden des Naturparks gespendet und gepflanzt wurden und die seither, wie bei alten Sorten üblich, jedes zweite Jahr voll im Ertrag stehen.

Heuer war im Südburgenland ein wunderbares Apfeljahr. Viele Bäume der Streuobstallee waren übervoll mit Früchten, aber, wie schon öfter, wurden die Äpfel meistens im Gras des Wegrandes liegen gelassen. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Schulen im Naturpark in der Weinidylle waren schnell zu motivieren, aus den reifen Früchten ein sowohl köstliches als auch gesundes Getränk zu erzeugen. Gemeinsam mit dem Naturpark in der Weinidylle wurde mit verschiedenen Schulen im Naturpark das *Apfelsaft-Projekt* ins Leben gerufen.

Das Pilotprojekt startete mit der ökoEnergieLand-Volksschule Strem unter der Leitung von Direktorin Bettina Kunzer. Die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer wollten schon länger verhindern, dass der Großteil der herrlichen Früchte im Gras verfault. Mit der Gemeinde Strem wurde vereinbart, dass die gesammelten Äpfel von den Gemeindebediensteten auf den Klein-LKW der Gemeinde Strem geladen und zur Obstpresserei Trummer nach Stegersbach gebracht werden. Dort wurde der pasteurisierte und in 1-Liter-Flaschen abgefüllte



■ Schülerinnen und Schüler beim Einsammeln der Äpfel (oben). Aus ihnen wurde köstlicher Saft gepresst und in Flaschen abgefüllt (unten) Fotos: Tajmel

Apfelsaft wieder von den Gemeindebediensteten übernommen und zur Volksschule Strem gebracht. Die Schülerinnen und Schüler sammelten am 1. Oktober in nur zweieinhalb Stunden 1.100 kg Äpfel, woraus in Stegersbach 660 Liter köstlicher Streuobst-Apfelsaft gepresst werden konnten.

Weiter ging es am 19. Oktober. Die 6a des BORG Güssing mit Mag^a Gabi Lang ging eine Partnerschaft mit der NMS Güssing mit Fachlehrerin Ursula Gerger ein. Das Ziel der Partnerschaft war es, ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Alles rund um den Apfel“ zu starten und fächerübergreifend durchzuführen. Dabei wird das Thema projektbezogen in seiner Bedeutung für unsere gesunde Ernährung bearbeitet, es wird Streuobst zur Erzeugung des Apfelsafts gesammelt und der Saft eingelagert. Natürlich werden auch an der NMS Güssing und am BORG Etiketten entworfen und damit die Flaschen beklebt.

Am 20. Oktober brachte sich auch die Volksschule Deutsch-Schützen unter Leitung von Uschi Heil in das Projekt ein und sammelte fleißig Streuobst-Äpfel in ihrer Gemeinde.

Nach Abschluss des Projekts hatten die Schulen im Naturpark in der Weinidylle insgesamt

2.200 kg Äpfel gesammelt, aus denen rund 1.100 Liter köstlicher Naturpark-Apfelsaft erzeugt werden konnten.

Die aktiven Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer würden im nächsten Jahr gerne eine Wiederholung des Projekts starten.

Joachim TAJMEL

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
7540 Moschendorf, Weinmuseum
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at



Rastplatz tausender Kraniche



Es ist zeitlich nicht so leicht einzugrenzen, wann die Kraniche auf ihrem Zug in ihr Winterquartier am Mittelmeer an den Neusiedler See kommen. Wie lange die einzelnen Trupps – mit mehreren tausend Tieren – im Gebiet bleiben, ist ebenso unsicher. Aber wenn diese eleganten Vögel ihre Kreise über die Dörfer ziehen oder im Seevorgelände auf der Graurinderweide rasten, sind sie mit ihren bekannten und lauten Rufen (manche nennen es Gesang) weit hin zu hören. Dieses Jahr dürfte das Maximum Ende Oktober erreicht worden sein, als erfahrene Birdwatcher um die 5.000 Kraniche im Nationalpark schätzten.

Noch im 19. Jahrhundert war der Kranich Brutvogel im Hanság, um dann für Jahrzehnte aus der Region zu verschwinden. Erst nach der Gründung des Nationalparks 1993 machte sich die Art als Durchzügler wieder bemerkbar. Die durch die Seerandbeweidung wiedergewonnenen Seichtwasser- und Wiesenbereiche dürften als attraktiver Rastplatz mit ein Grund für die starke Zunahme der Durchzugsbestände sein. In die andere Zugrichtung sind Kraniche wieder zwischen März und Mai am Neusiedler See zu erwarten, um sich hier mit pflanzlicher Nahrung und Insekten für den Weiterflug in die Moore und Sümpfe

Nordosteuropas und Russlands einzudecken.

Kontakt und Information:

Infozentrum Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

■ *oben: Kraniche kreisen über Illmitz*

Foto: Archiv NP

■ *unten: Rastende Kraniche am Sandeck*

Foto: Archiv NP / A. Hombauer



Box stärkt Re-Use-Gedanken



Die Re-Use-Aktivitäten im Burgenland wurden um einen wichtigen Baustein erweitert: Die Re-Use-Box ist da!

Viele noch brauchbare Gegenstände wie Haushaltsartikel, Kinderspielzeug oder Elektrogeräte werden in den Abfallsammelstellen der burgenländischen Gemeinden abgegeben und landen teilweise im Sperrmüll. Darunter befinden sich häufig noch voll funktionstüchtige oder dekorative Stücke, die so für einen Wiedergebrauch verloren gehen. Um diese Artikel wieder in den Verwendungskreislauf zurückzuführen, hat der Burgenländische Müllverband (BMV) das Re-Use-Netzwerk Burgenland gegründet. In diesem Netzwerk arbeiten soziale Einrichtungen mit dem BMV zusammen.

Durch die Weiterverwendung und Wiederverwertung werden Ressourcen geschont, die Müllberge verkleinert und nicht zuletzt wird der Umweltgedanke gefördert. Wesentlicher Teil der Idee ist auch, dass durch die Sammlung, die Sortierung, die Überprüfung und den Verkauf der Waren Arbeitsplätze in sozialen Einrichtungen, für Menschen, die bereits lange Zeit Arbeit suchen, geschaffen werden. Positiv ist weiters, dass in den attraktiven SecondHand-Läden im Burgenland gute Stücke zum kleinen Preis gekauft werden können.

► Neu: Re-Use-Box

Diese Re-Use-Aktivitäten im Burgenland werden nun um eine wesentliche Komponente erweitert: Seit kurzem gibt es flächendeckend im Burgenland für alle Interessierten die Re-Use-Box. Darin sollen Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, aber noch wiederverwendbar sind, gesammelt werden: Hausrat, Sport- und Freizeitartikel, kleine Elektrogeräte, Bücher und Kleidung. In den ausgewiesenen Sammelstellen können die befüllten Boxen abgegeben werden. Dort werden sie



sortiert, aufbereitet und dann zu einem leistbaren Preis wieder verkauft. Die Box selbst ist aus Karton, verschließbar, faltbar, leicht zu transportieren und natürlich wiederverwendbar!

Ab sofort kann man Boxen gratis bei den Abgabestellen abholen. Alle, die eine Box abgeben, erhalten als Dankeschön eine umweltfreundliche BMV-Stofftasche.

► Re-Use-Box-Standorte im Burgenland

KORYPHÄEN, Obere Hauptstraße 14-16, 7100 Neusiedl am See, Tel. 02167 3597, www.koryphaen.eu, MO – FR, 9 – 12 Uhr

Carla – Ein Projekt der Caritas, Bründlfeldweg 75, 7000 Eisenstadt, Tel. 02682/6603810, www.caritas-burgenland.at, caritasladen@caritas-burgenland.at, MO, 9 – 16 Uhr, und DI – FR, 9 – 17.30 Uhr

Mein Laden - Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt, FMZ 4, An der Bundesstraße 50, 7210 Mattersburg, Tel. 02626/644 50, MO, MI und FR, 9 – 12 Uhr

BBZ – Bildungs- und Beschäftigungszentrum Burgenland, Grazer Straße 34, 7571 Rudersdorf, Tel.

03382/73056, www.bbz.co.at, MO – DO, 7.45 – 14.30 Uhr, und FR, 7.45 – 12.30 Uhr

TREFFPUNKT FRAUEN, Hauptstraße 27, 8380 Jennersdorf, Tel. 03329/45 008, 0664/15 91 373, MO, 8 – 12 Uhr, DI, 13 – 17 Uhr, und ggf. nach Vereinbarung

► **Übernahmestellen von BMV/UDB SAMMELZENTRUM GOLS**, Hochacker 2, 7122 Gols, Tel. 02173 2220, MO – FR, 7.30 – 12 und 12.30 – 16 Uhr

SAMMELZENTRUM FÖLLIG, Am Föllig 3, 7051 Großhöflein, Tel. 02688 72102, MO – FR, 7.30 – 12 und 12.30 – 16 Uhr

ZENTRALE OBERPULLENDORF, Rottwiese 65, 7350 Oberpullendorf, Tel. 02612 42120 44, MO – FR, 7.30 – 12 und 12.30 – 16 Uhr

ABFALL-LOGISTIK CENTER SÜD, Umweltstraße 1, 7400 Oberwart, Tel. 03352 38457, MO – FR, 7.30 – 12 und 12.30 – 16 Uhr

Weitere Informationen im Internet unter www.bmv.at

Mülltelefon zum Nulltarif:
0800 806154

Nachhaltige Wasserversorgung



Im Burgenland wurden große Teile der Leitungsnetze bereits in den 1950er, 60er und 70er-Jahren ausgebaut. Trotz laufender Wartungs- und Reparaturtätigkeiten haben die damals verlegten Leitungen heute bereits ein Alter erreicht, das vollständige Leitungserneuerungen notwendig macht. Auf Basis vorhandener Studien hat die *Plattform Wasser Burgenland* erhoben, dass alleine für die Sanierung des in die Jahre gekommenen Wasserleitungsnetzes im Burgenland bis zum Jahr 2020 jährliche Investitionen von mehr als 16 Millionen Euro erforderlich sind. Danach müssen die Sanierungsausgaben auf über 23 Millionen Euro gesteigert werden, um einen Erhalt der ausgezeichneten Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Der Obmann der Plattform Wasser Burgenland, DI Dr. Helmut Herlicska, erklärt: „Die burgenländischen Wasserversorger liefern Trinkwasser in ausreichender Menge und mit sehr guter Qualität. Die Sanierungserfordernisse stellen jedoch eine enorme Herausforderung im Investitionsbereich dar und es ist hier auch weiterhin die öffentliche Hand gefordert, um die Wasserversorger bei der Erfüllung ihres Versorgungsauftrags zu unterstützen.“

Förderungen ermöglichen in diesem Bereich einen positiven Lenkungseffekt in Richtung einer zielgerichteten Mittelverwendung und einer nachhaltigen Wasserwirtschaft, die bei Kürzungen bzw. deren Entfall nicht gewährleistet werden kann. Dazu ist anzumerken, dass die Bundesförderungen für die Jahre 2015 und 2016 jeweils 100 Millionen Euro betragen, wohingegen in den Jahren 2010 und 2011 bereits 180 Millionen Euro zur Verfügung stan-

„Nachhaltigkeit im Bereich der Wasserversorgung – Leitungserneuerung als wichtige Zukunftsaufgabe“, unter diesem Motto fand am 19. November 2015 im Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt der *10. Infotag Wasser der PLATTFORM WASSER BURGENLAND* statt.



■ Allianz beim 10. Infotag Wasser – v.l.n.r.: Der Obmann der Plattform Wasser Burgenland, DI Dr. Helmut Herlicska, Landesrat Helmut Bieler und der Vorstand der Abt. 9 beim Amt der Bgld. Landesregierung, WHR DI Gerald Hüller.

Foto: WLW

den. Dabei stellt die Kürzung von Bau- und Investitionsprogrammen keine Alternative dar, weil dadurch die Versorgungssicherheit mittelfristig nicht mehr im heutigen Ausmaß aufrecht erhalten werden könnte.

Die *Plattform Wasser Burgenland* richtet in diesem Zusammenhang den dringenden Appell an die Entscheidungsträger in Bund und Land, für die dringend erforderlichen Investitionen auch in Zukunft Förderungen in ausreichender Höhe bereitzustellen. Für 2015 und 2016 sind zwar derzeit Fördermittel des Bundes vorhanden, durch neue Förderrichtlinien hat es allerdings Verschlechterungen gegeben. „Es müssen“, so Herlicska, „auch für den Zeitraum ab 2017 entsprechende Mittel zur Verfügung stehen. Hier sind entsprechende neue Regelungen im Rahmen des Finanzausgleichs er-

forderlich, wobei, wie auch bereits von anderer Seite gefordert, die notwendigen Bundesmittel rund 200 Millionen Euro betragen sollten, um die erforderlichen Investitionen in die Siedlungswasserwirtschaft auch tatsächlich tätigen zu können.“

Im Burgenland scheint die Botschaft angekommen. So meint etwa Finanzlandesrat Helmut Bieler zur aktuellen Problematik: „Ich werde mich dafür einsetzen, dass auch zukünftig entsprechende Mittel zur Verfügung stehen. Die Investitionen in die Siedlungswasserwirtschaft stellen nicht zuletzt einen wichtigen Impuls für die burgenländische Wirtschaft dar. Mein Ziel ist es, unser ausgezeichnetes Trinkwasser auch für künftige Generationen zu erhalten.“

Quelle: WLW

www.wasserleitungsverband.at

BU.G.S. – Building Green Skills



Die Mitglieder des Projektkonsortiums in den vier EU-Ländern sind öffentliche und privatwirtschaftliche Organisationen mit den Tätigkeitsfeldern:

► Berufliche Aus- und Weiterbildungsprogramme für den Bausektor;

► Strategien und Services für KMU-Verbände von Unternehmen im Baubereich;

► Berufliche Bildungs- und Trainingsstrategien zur Stärkung des Beschäftigungspotenzials von und mittels „grüner“ Qualifikationen im Bausektor.

BU.G.S ist ein aus dem PROGRESS-Programm der Europäischen Union kofinanziertes Projekt. Es widmet sich bestehenden Qualifikationsdefiziten („Bugs“), welche sich negativ auf die berufliche Entwicklung, Berufschancen und die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen auswirken können. Dies betrifft vor allem die Anforderungen, die sich aus der für alle Mitgliedsstaaten verbindlichen Richtlinie 2010/31/EU des Europäischen Parlaments und des Rats über die Gesamtenergie-

Das Europäische Zentrum für erneuerbare Energie Güssing (EEE) erarbeitet mit Projektpartnern in Italien, Kroatien und Slowenien seit Dezember 2014 das Projekt BU.G.S. (Building Green Skills in the construction sector – Aufbau „grüner“, nachhaltiger Qualifikationen im Bausektor).

effizienz von Gebäuden ergeben. Gemäß dieser Richtlinie müssen ab 1. Jänner 2019 alle neuen Gebäude, die von Behörden als Eigentümer genutzt werden, Niedrigstenergiegebäude sein. Ab 1. Jänner 2021 gilt diese Anforderung dann für sämtliche neu zu errichtenden Gebäude in den Mitgliedsstaaten der EU.

Für die Baubranche stellt die Verpflichtung zum energieeffizienten Bauen eine große Herausforderung dar, die auch Risiken in sich birgt. Um diesen entgegenzutreten, konzentrieren sich die Projektaktivitäten und daraus folgende Ergebnisse auf zwei Schwerpunkte:

► Identifikation des Bedarfs an charakteristischen „Grünen Qualifikationen“ im Bausektor, wie sie in den europäischen, nationalen und regionalen Strategien und Regelungen vorgesehen sind.

► Entwicklung von Instrumenten und Verfahren zur Beseitigung vorhandener oder potenziell bestehender Engpässe auf dem Gebiet „grüner“, nachhaltigkeitsorientierter Qualifikationen.

Das Projekt richtet sich an Akteure im Bausektor oder mit unmittelbarem Bezug dazu, wie Designer, Bauleiter, Techniker, Fachkräfte am Bau, Berufsbildungsfachleute, Interessensvertretungen usw., also Berufsgruppen, bei denen ein Bedarf besteht, „grüne“ Qualifikationen zu verbessern und ebenso an solche, die diese Qualifikationen vermitteln.

Die wichtigsten Outputs, die im Zuge des Projekts erarbeitet werden, sind:

► Entwicklung einer Dataming- und Analysesoftware zur Identifizierung von Qualifikationsengpässen

► Einrichtung einer Web-Plattform zur Unterstützung von Anwendern und potenziellen Anwendern

► Entwicklung von Bildungswegen für Berufsbildungsfachkräfte

BU.G.S. wurde im Dezember 2014 gestartet und läuft bis Mai 2016. Mehr zum aktuellen Stand und den Zielen von BU.G.S. unter: <http://www.bugsproject.eu/>

**Europäisches Zentrum für
Erneuerbare Energie Güssing
GmbH**

Europastraße 1
A-7540 Güssing
office@eee-info.net
www.eee-info.net

Das ökoEnergieLand

Europastraße 1
A-7540 Güssing
T +43 3322 9010 850-20; F -12
office@oekoenergieland.at
www.oekoenergieland.at



■ Links: 20kWp-Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pflegekompetenzentrums Strem, Südburgenland



Wegweisende Lehrschrift von Papst Franziskus



Angesichts der immer drängender werdenden Fragen des Klimawandels und der globalen ökologischen und sozialen Probleme wendet sich Papst Franziskus mit seiner direkten und leicht lesbaren Enzyklika „Laudato si“ direkt an alle Menschen dieser Welt.

Ihren Namen bekommt die Enzyklika aus dem berühmten Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi. Dadurch wird deutlich, dass wir die Erde wie eine Schwester bzw. wie eine Mutter sehen sollen, dass wir mit der Erde also zutiefst verbunden sind.

Zunächst benennt Franziskus die großen Probleme – den Klimawandel, die Wasserknappheit, den Verlust der Biodiversität, die Umweltverschmutzung und die soziale Ungerechtigkeit. Weiters sieht Papst Franziskus Umweltzerstörung und Armut eng miteinander verbunden. Soziale und ökologische Probleme bedingen einander häufig. Lösungen für das Eine sind immer in Hinblick auf das Andere zu suchen und zu finden.

Weiters blickt Franziskus auf

dem Hintergrund des Evangeliums auf die Schöpfung und die Geschöpfe. Alles ist miteinander verbunden, Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung bedingen einander gegenseitig.

Franziskus stellt klar, dass der Mensch für viele negative Veränderungen unserer Welt verantwortlich ist und sein Verhalten daher grundlegend überdenken und ändern muss. Er stellt herrschende Paradigmen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik in Frage und verlangt einen Wandel hin zu neuen, verträglicheren Lösungen.

Darüber hinaus plädiert Papst Franziskus für eine Änderung unseres Lebensstils. Seine Vorschläge sind dabei sehr konkret und gehen vom Einsatz von stromsparenden Leuchtmitteln über die Unterstützung der biologischen Landwirtschaft bis zur vermehrten Verwendung von fair erzeugten Produkten. Der Papst spricht sich weiters für eine Entschleunigung unserer heutigen Welt aus. Wir sollen in vielen Bereichen einen Gang zurückschalten.

Der Papst sieht die Ursachen für unsere Probleme im Missbrauch von Macht, in der Allmacht

der Technik und in einem fehlgeleiteten Anthropozentrismus unserer Zeit.

Er schlägt eine ganzheitliche Ökologie als neues Paradigma der Gerechtigkeit vor. Lösungen von Teilaspekten erzeugen oft an anderen Orten zusätzliche Probleme. Umweltfragen und soziale Fragen hängen zusammen und bedürfen ganzheitlicher Lösungsansätze.

Die Enzyklika „Laudato si“ beschäftigt sich konkret mit drängenden Fragen wie Klimawandel, Armut, Umwelterstörung und bietet Antworten und Lösungen auf dem Hintergrund des christlichen Weltbilds und der Bibel. Die zahlreichen Druck- und Online-Ausgaben bieten die Möglichkeit, sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Es lohnt sich.

DI Lois BERGER

Umweltbeauftragter der Diözese

Kontakt und Information

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



Wald und Wild – liegt es in unserer Hand?



Mit dieser Frage beschäftigten sich auf Einladung des Burgenländischen Forstvereins 150 Besucher des Forsttags 2015, der am 22. Oktober in Pinkafeld veranstaltet wurde. Die Aktualität des Themas wurde durch die vielen Teilnehmer sowohl im Vortragsaal als auch bei der nachmittäglichen Exkursion und durch die Anwesenheit mehrerer Gäste aus Ungarn und Slowenien bestätigt.

► Wildeinflussmonitoring

Als erster Vortragender präsentierte der Leiter des Landesforstdienstes, DI Hubert Iby, Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings. Die ernüchternde Botschaft war klar: Bei wiederholt durchgeführten Untersuchungen an 240 Probestellen im burgenländischen Wald wurden sehr hohe Verbissprozentage festgestellt. Darunter leidet vor allem unsere von Natur aus wichtigste Baumart, die Eiche. Enttäuschend ist, dass im nunmehr 10-jährigen Beobachtungszeitraum trotz vieler Bemühungen im Rahmen des Wald-Jagd-Dialogs kein Trend zur Besserung festzustellen ist. Gegenübergestellt wurde die Entwicklung der Schalenwildbestände anhand der Abschüsse, die sich seit dem Jahr 1970 vervierfacht haben. Der Landesforstdirektor forderte daher zum Schutz und für die nachhaltige Entwicklung des Waldes deutliche Wildstandsreduktionen.

► Wer zahlt Wildschäden?

Mit der monetären Seite von Wildschäden im Wald beschäftigte sich DI Gerhard Mayerhofer, der als Inhaber eines forsttechnischen Büros über einen reichen Erfahrungsschatz zu diesem Thema verfügt. Angesprochen wurde die Komplexität der verursachten



■ Teilnehmer am Burgenländischen Forsttag 2015 bei der nachmittäglichen Exkursion in den Wald der Stadtgemeinde Pinkafeld Foto: Bgld. Forstverein

Schäden und der verschiedenen Aufnahmefähigkeiten. Mayerhofer wies auch auf die oft fehlende Bewusstseinsbildung der Waldeigentümer hin, die zwar auf landwirtschaftlichen Flächen keinerlei Schäden tolerieren, ihre Forstpflanzen in der Regel aber auf eigene Kosten vor Wildverbiss schützen. In der anschließenden Diskussion wurde mehrfach die rechtlich schwache Stellung der Grundeigentümer in Genossenschaftsjagdgebieten beklagt, die zu dem genannten, oft unverständlichen Verhalten beiträgt. Es wurde auch klar ausgesprochen, dass die oft hohen Jagdpachterlöse Schäden durch überhöhte Wildstände keinesfalls rechtfertigen dürfen.

► Baum des Jahres: die Tanne

Der dritte Vortrag des Tages war der Tanne gewidmet. DI Andreas Laschober, Vertreter der Waldwirtschaftsgemeinschaften im Burgenland, stellte den „Baum des Jahres“ in vielen Facetten vor. Die Tanne war ursprünglich auch in vielen burgenländischen Waldgebieten häufig anzutreffen. Ihr Rückgang ist mit dem Aufkommen der Kahlschlagwirtschaft verbunden. Zusätzlich haben hohe Wildstände dieser sehr verbissanfälligen Baumart zugeführt. Aus ökologischer Sicht ist sie als Tiefwurzler der Fichte auf

den schweren Lehmböden des südlichen Burgenlands vorzuziehen. Aus ökonomischer Sicht spricht hohe Zuwachsleistung bei geringem Betriebsrisiko für die Tanne. Das Resümee von Laschober lautete: „Wenn wir die Tanne erhalten und fördern wollen, sind in Zukunft Waldbesitzer, Jägerschaft und Holzverarbeitende Industrie gleichermaßen gefordert.“

► Im Pinkafelder Wald

Die nachmittägliche Exkursion führte in den Wald der Stadtgemeinde Pinkafeld. Es konnten dort von den Waldeigentümern und den Förstern der Waldwirtschaftsgemeinschaft sehr eindrucksvolle, großflächige Tannennaturverjüngungen und gepflegte Jungwälder präsentiert werden. Wesentlich für die erfolgreiche Waldverjüngung war die Zusammenarbeit mit der örtlichen Jägerschaft. Der Betrieb kann deshalb auch als „Best-practice-Beispiel“ für ein gutes Miteinander von Forst und Jagd angesehen werden.

Kontakt und Information

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F +43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

TTIP gefährdet Gesundheits- und Umweltschutz



Nach elf Verhandlungsrunden zum geplanten Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) zwischen der EU und den USA, liegen viele der Inhalte nach wie vor im Dunkeln. Was bisher aber fest steht: Dieses TTIP wird in jedem Fall massive Auswirkungen auf die kleinstrukturierte, familiär geprägte (Bio-)Landwirtschaft in Österreich haben.

TTIP in der vorliegenden Form gefährde die bestehenden hohen europäischen Standards, zum Beispiel im Bereich des Umwelt- und Verbraucherschutzes sowie der Gentechnik. Eine schwächere Umweltgesetzgebung und ein Mehr an Umweltbelastungen würde die ökologische Landwirtschaft massiv erschweren. Es geht daher auch um die Existenz der Bio-bäuerinnen und Biobauern.

Im Rahmen von TTIP wird etwa auch das Thema Pestizide verhandelt. Es geht u. a. um die gemeinsame Überprüfung von Wirkstoffen. Eine Studie des Center for International Environmental Law (CIEL) zeigt, dass sich TTIP negativ auf den Schutz vor umwelt- und gesundheitsschädlichen Pestiziden auswirken könnte. So gibt es laut Studie 82 Pestizide, die in der EU verboten, in den USA jedoch zugelassen sind – darunter krebserregende und das Hormonsystem schädigende Stoffe.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich durch einen Abschluss von TTIP auch massive Auswirkungen auf die Gesetzgebung in Europa ergeben können. So ist es möglich, dass geplante Gesetze, etwa Änderungen bei den Bio-Richtlinien, darauf überprüft werden müssen, ob sie kein Handelshindernis darstellen. Andernfalls könnten sie kaum erlassen werden. Die Europäische Kommission betont zwar häufig, dass die nationale Kompetenz zur Rechtssetzung gesichert werden soll – dies ist jedoch nicht überzeugend.

Allein die Einführung privater Schiedsgerichte und drohende Schadenersatzsummen von bis zu mehreren Hundert Millionen Dollar würden eine abschreckende Wirkung auf die Mitgliedsstaaten haben und zukünftige Verbesserungen in der EU-Gesetzgebung stark behindern.

TTIP in der derzeit gehandelten Form begünstige die Interessen von Konzernen gegenüber jenen der Bevölkerung und klein- und mittelständischer Unternehmen, auch und gerade jenen von Bäuerinnen und Bauern. Das ist nicht Sinn der Sache und darf so nicht umgesetzt werden. Damit sich die globale Wettbewerbssituation nicht noch weiter zuspitzt, benötigen wir einen Wandel der Wirtschaft hin zu mehr sozialer Verantwortung und Nachhaltigkeit. Freihandel sollte kein Freibrief zur weiteren Profitmaximierung einiger weniger sein, sondern muss in erster Linie dem Gemeinwohl dienen. Es gilt, heimische Märkte und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und kleinbäuerliche Strukturen sowie die ökologische Landwirtschaft zu unterstützen.

Aufgrund dieser direkten

Einwirkung eines Freihandelsabkommens mit den USA auf die österreichischen Bäuerinnen und Bauern haben sich auch die entsprechenden Gremien von BIO AUSTRIA mit dem Thema auseinandergesetzt. Das Ergebnis ist ein einstimmiger Vorstandsbeschluss, der auf Basis der aktuell vorliegenden Informationen TTIP negativ beurteilt.

Fazit: Aus Sicht von BIO AUSTRIA gibt es angesichts der vielen offenen Fragen, der intransparenten Verhandlungen und der geplanten demokratiepolitisch mehr als fragwürdigen Umsetzung – insbesondere private Schiedsgerichte, regulatorische Kooperation, fehlende Einbindung der nationalen Parlamente – nur eine Schlussfolgerung: DIESES TTIP IST ABZULEHNEN.

DI Ernst TRETTLER
Geschäftsführung

BIO AUSTRIA Burgenland
Hauptstraße 7
A-7350 Oberpullendorf
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

"I really don't want beef with growth hormones nor chickens washed with chlorine, or food produced with banned pesticides and additives to name but a few and I certainly don't want our farmers undermined."

Jamie Oliver on TTIP



Kooperationen und Aktivitäten



Weiterführung der Kooperation Initiative Welterbe mit der Kirschblüten Energieregion und Naturvermittlung im digitalen Zeitalter – spannende Aktivitäten im ersten Halbjahr 2016

Im Jahr 2015 begann die Kooperation der Initiative Welterbe (IWE) mit der Kirschblüten Energieregion. Letztere ist ein Zusammenschluss der fünf Naturparkgemeinden Donnerskirchen, Purbach, Breitenbrunn, Winden und Jois. Ziel ist es, die Themen und Maßnahmen der Energieregion, wie Nachhaltigkeit, (Öko-) Mobilität, erneuerbare Energieträger etc., in der gesamten Welterberegion zu platzieren. Teil dieser Zusammenarbeit war u. a. die Schwerpunktsetzung bei Veranstaltungen auf das Thema Baukultur im Welterbegebiet. Dazu wurde im Februar eine Winterveranstaltung im Weinwerk veranstaltet, die Einblicke in die „Siedlungsentwicklung und Baukultur im Nordburgenland“ gab. Der Welterbetag 2015 fand im Juni im Rahmen einer grenzüberschreitenden Busexkursion zum Thema „Nachhaltiges Bauen und Siedlungsentwicklung im Welterbegebiet“ statt. Diese Kooperation wird auch 2016 fortgeführt und im Zuge der Veranstaltungen eine Zusammenarbeit und ein thematischer Austausch mit der Kirschblüten Energieregion angestrebt.

Wir sind bereits intensiv mit dem Planen unserer Aktivitäten beschäftigt. Die 2015 erstmals organisierte Vortragsveranstal-



■ Historische Bausubstanz im Welterbegebiet (oben); IWE fördert die Wahrnehmung der Kulturlandschaft im Gehen (unten) Fotos: Sabine König

ung im Winter wird aufgrund des Erfolgs fortgesetzt. Diesmal wird am Freitag, dem 11. März 2016, unsere Winterveranstaltung zum Thema „Landschaft langsam lesen lernen – Naturvermittlung im digitalen Zeitalter“ stattfinden. Sie können sich auf interessante Vorträge mit spannenden Vortragenden freuen.

Daran thematisch anknüpfend wird die Initiative Welterbe auch bei der *24 Stunden Burgenland Extrem Tour* am 22. Jänner 2016 in Oggau mit einem fünfminütigen Input am Vorabend präsent sein und auf die Wahrnehmung der Kulturlandschaft im Gehen durch das Welterbegebiet fokussieren.

Auch im Zuge der *Pannonschen Natur-Erlebnis-Tage* im kommenden April wird sich die Initiative Welterbe mit einer Exkursion beteiligen.

Der traditionelle *Welterbetag* findet am Samstag, dem 4. Juni 2016, statt. Diesmal sind wir in Donnerskirchen zu Gast und dürfen uns auf interessante Exkursionen in und um Donnerskirchen freuen.

Eine Woche später sind wir am alljährlichen *Kirschenfest*, das 2016 ebenfalls in Donnerskirchen stattfindet, vertreten.

Wir freuen uns auf reges Interesse und Teilnahme an unseren

Veranstaltungen und regionalen Kooperationen.

Für nähere Informationen kontaktieren Sie uns gerne bzw. registrieren Sie sich für den Bezug unseres Newsletters.

Kontakt und Informationen:

Verein „Initiative Welterbe“
7000 Eisenstadt, Esterházyplatz 5
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at



■ *Das ganze Burgenland
EIN Sonnenstromkraftwerk!*
rechts: Oberpullendorf, 336 kWp
Aufdachanlage des UDB Foto: BEA



Sonnenkraftwerk Burgenland

Die Initiative Sonnenkraftwerk Burgenland wurde 2012 ins Leben gerufen und verfolgt das Ziel, viele burgenländische Solarstromanlagen (Gemeinde-, Schul-, Unternehmens-, Bürgerbeteiligungs- und Privatanlagen) in einer Plattform zusammenzuführen. Mithilfe dieser Plattform wird die nachhaltige und saubere Technologie der Stromerzeugung aus Photovoltaik einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht. Neben der benutzerfreundlichen Präsentation der technischen Parameter der einzelnen Solarstromanlagen können die auf der Plattform eingetragenen Anlagen in der Regel mit geeigneten Monitoring-Systemen überwacht werden, wodurch auch ein optimaler Anlagenbetrieb sichergestellt wird.

Im Sinne der Bewusstseinsbildung stellt besonders der freie Zugang zu einer Vielzahl von zur Veröffentlichung freigegebenen Ertragsdaten (vorrangig von Gemeinde- und Schulanlagen) einen Mehrwert dar. Durch diese Real-

dateneinsicht (Tages-, Monats- und Jahresstatistiken) werden die Möglichkeiten und Potentiale der Technologie aufgezeigt. Unabhängig davon kann der von der Technologieoffensive Burgenland GmbH erstellte Burgenländische Solarkataster kostenlos genutzt und so eine erste Analyse für die Eignung von eigenen Dachflächen durchgeführt werden.

Neben sieben landesweit realisierten BürgerInnenbeteiligungsgemeinschaften sind aktuell 67 der 171 burgenländischen Gemeinden, 10 Schulen und eine Vielzahl von Vereinen, Verbänden, Unternehmen, Landwirten und Privatpersonen im Sonnenkraftwerk Burgenland integriert.

Die auf der Plattform präsenten Anlagen werden 2015 eine Gesamtleistung von zirka fünf Megawatt umfassen und damit den Jahresstrombedarf von rund 1.000 Vier-Personenhaushalten bereitstellen! Die Anlagengrößen erstrecken sich dabei von Kleinstanlagen (1,5 kWp) bis hin zu Groß-

projekten mit Leistungen von bis zu 350 kWp. Neben einer Vielzahl von unterschiedlichsten Aufdachanlagen konnte vor Kurzem auch die größte Freiflächenanlage des Burgenlands in Eisenstadt in Betrieb genommen werden.

Bei der Planung und Errichtung von PV Anlagen ist besonders ein neutraler und innovativer Zugang zu den Aufgabenstellungen von Bedeutung, um eine maßgeschneiderte und optimale Lösung für die jeweilige Anwendung sicherzustellen. Sinnvoll ist dabei die Erstellung von Verbraucherlastprofilen, die als Grundlage einer Eigenverbrauchsoptimierung dienen, wobei auch optimierte Batteriespeicherlösungen immer interessanter werden.

Kontakt und Informationen:
Technologieoffensive
Burgenland GmbH

Burgenländischer
Solarkataster

www.tobgld.at
www.eabgld.at
www.energie-kompass.at



■ *Die PV Anlage auf dem Dach der
WLW-Zentrale in Eisenstadt leistet
rund 33 kWp. Sie wurde im Juni
2015 in Betrieb genommen.* Foto: WLW





Naturschutzorgan
Burgenland

■ Mag. Prof. Hermann Frühstück (3. v. r.) ist neuer VBNO-Obmann. Er löst in dieser Funktion Mag. Anton Koo (4. v. l.) ab.

Foto: Manfred Murczek

Neuer VBNO-Obmann gewählt

Bei der Vollversammlung der Burgenländischen Naturschutzorgane am 21. November 2015 in Hornstein wurde ich zum neuen Obmann des Vereins gewählt. Damit löse ich den scheidenden Obmann, Mag. Anton Koo, ab, der die letzten 19 Jahre dem Verein vorgestanden ist. Ihm wurde allgemein der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Nachdem ich im Sommer dieses Jahres als Landesumweltanwalt in den Ruhestand eingetreten bin, wurde ich von verschiedenen Personen aus der Politik, der Verwaltung und den Natur- und Umweltschutzkreisen gefragt, ob ich auch künftig noch für den Natur- und Umweltschutz zur Verfügung stehen würde. Nach reiflicher Überlegung und vielen Gesprächen war für mich klar, dass ich im Verein der Naturschutzorgane dem Natur- und Umweltschutz und dem Land Burgenland in Hinkunft am Besten dienlich sein kann.

Gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins, der politischen Referentin für Naturschutz in der Burgenländischen Landesregierung,

Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf, der Naturschutzverwaltung des Landes, den Bezirksverwaltungsbehörden, den Gemeinden und natürlich den hauptamtlichen und vor allem ehrenamtlichen Naturschutzorganen des Landes möchte ich versuchen, die Organisation der Naturschutzorgane zu reorganisieren. So wie es im Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz (NG 1990) vorgesehen und rechtlich verankert ist, möchte ich mit allen Beteiligten eine gut funktionierende und effiziente Naturwacht zustande bringen. Die Naturschutzorgane sollen als Wachorgane darauf achten, dass die rechtlichen Bestimmungen des Naturschutzgesetzes und anderer relevanter Gesetze eingehalten werden, sie sollen aber auch für den Natur- und Umweltschutz sensibilisieren. Der Verwaltung, den Gemeinden und den Menschen sollen sie in Fragen des Natur- und Umweltschutzes hilfreich zur Seite stehen und Beiträge für die Erhaltung der unmittelbaren Umwelt als Basis für eine optimale Lebensqualität leisten.

Jedenfalls werden dazu neben den derzeit aktiven Naturschutzorganen noch weitere, vor allem junge, engagierte Mitmenschen, vor allem Mädchen und Frauen, willkommen sein, die in unserem Verein mitarbeiten wollen. Interessierte können sich diesbezüglich bei der Naturschutzabteilung des Landes melden.

Gemeinsam und in enger Kooperation mit allen anderen einschlägigen Organisationen und Einrichtungen am Natur- und Umweltschutz in unserem Land zu arbeiten, ist unser Ziel, zum Wohl unserer Natur, der Umwelt, der Lebensqualität der Menschen unseres Heimatlands Burgenland.

Dazu ein „Glück auf“, es möge gelingen!

Mag. Hermann FRÜHSTÜCK
Obmann VBNO

Kontakt und Informationen:
Naturschutzorgane Burgenland
Amt der Bgld. Landesregierung,
Abt. 5-III,
Natur- und Umweltschutz,
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt

NUR 59 €



**BUR
GE
NLA
ND**

 burgenland

CARD

www.burgenland.info



BIS ZU 600 EURO SPAREN! BURGENLAND CARD: IMMER DABEI

Für nur **59€** entdecken Sie das ganze Burgenland und erhalten gratis Eintritte sowie namhafte Ermäßigungen in rund 200 Ausflugszielen. Ob Thermen, Kultur, Genuss, Sport, Spaß, Naturerlebnisse oder Unterkunft – so günstig haben Sie das Land der Sonne noch nie erlebt. Burgenland Card – immer dabei! **Details unter: burgenland.info/card**



energie
BURGENLAND

Ich bin Energie-Gewinner.

Weil ich manchmal
ausfalle – der Strom
aber so gut wie nie.

Levin und Nicolas S.
Energie-Gewinner.

Ruhig schlafen – das kann nur, wer gut versorgt ist. Zuverlässigkeit ist für die Kunden der Energie Burgenland ein wichtiges Thema. Durch den permanenten Ausbau und die Optimierung der Netze liegt das Burgenland bei der Versorgungsqualität im Spitzenfeld. So kommt reine Energie seit Generationen sicher und verlässlich in jeden Haushalt. www.energieburgenland.at



DER VEREIN „WIESENINITIATIVE“ setzt sich seit 20 Jahren für die Erhaltung der Streuobstwiesen und alter Obstsorten des Südburgenlands ein. Wissenschaftliche Erhebungen, der Aufbau einer Streuobst-Qualitätsmarke, Bewusstseinsbildung und permanente Öffentlichkeitsarbeit haben dazu beigetragen, das Thema in der Region zu verankern, informierten Agrarlandesrätin Verena Dunst (oben, 3. v. r.) und die für Naturschutz zuständige Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf (oben, 3. v. l.) in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Vertretern des Vereins Wieseninitiative, Leader Südburgenland, Burgenland Tourismus und dem Kastell in Stegersbach. Die enorme Vielfalt der Region kann man am besten über den Gaumen erfahren. Dazu laden der Verein Wieseninitiative und Streuobstproduzenten aus dem Südburgenland herzlich ein. Viele – auch alte und rare – Apfelsorten und unzählige Veredelungsprodukte aus dem Obst der Streuobstwiesen warten darauf, entdeckt zu werden.

Mehr Informationen unter
www.streuobstwiesn.at

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT